

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 26.

Hirschberg, Donnerstag den 26. Juni 1834.

Die Felsenfeste.

(Fortsetzung.)

„Das Wetter war seit einiger Zeit bei Tage trüb und düster, und, sobald die Nacht anbrach, stürmisch gewesen. Es war Neumond und der Himmel war mit Wolken bedeckt, die, wiewohl getheilt und bewegt, nicht einen Funken Sternlicht durchbrechen ließen. Das Meer schlug sich in schweren und fast ungebrochenen Massen an die Brandung, wiewohl der weiße Schaum nur an der Klippe sehr undeutlich zu sehen war. Wir schifften uns an einer Stelle, eine halbe Stunde vom Dorfe, ein; jeder trug einen Helm und ein Panzerhemd, nebst seinen Angriffswaffen, einem Schwert, einem Dolche und einer Streitart, die um seinen Leib befestigt waren.

„Ehe wir den Felsen der Festung erreichten, hatte sich der Wind bedeutend vermehrt, so daß es gefährlich war, zu weit in das Meer hinein zu gehen. Unser Signallicht würde aber ein Gegenstand großer Ueberraschung und Beunruhigung gewesen sein, wenn die Besatzung es gewahr worden wäre; wir mußten daher zu unserem ursprünglichen Vorsatz wieder zurückkommer. Dazu würden wir nun auch in jedem Falle sehr bald genöthigt worden sein; wie wir alle wußten; und ich erwähne dies nur deshalb, um die Art von Beklemmung zu erklären, die meine Mannschaft befiel, als wir uns dem Felsen näherten.

„Dies hatte aber in nichts mehr und nichts wenigerem seinen Grund als in dem Geräusch der Wellen, die sich gewaltig an den Klippen brachen. Weiter hinaus war der Klang schlimm genug, aber die erfahrenen Seeleute wußten davon den natürlichen Grund — und er hätte uns eher ermuthigt als niedergeschlagen, da es zu den Dingen gehörte, mit denen ihn sein Gewerbe vertraut gemacht hatte. Doch nahe dabei — so wie es uns in den Ohren brauste — war es so unheimlich, wie man es sich nur vorstellen kann. Die Klüfte und Klippen des Felsens gaben ihm viele Anklänge von Menschenstimmen, während es eigentlich an sich — der Körper, so zu sagen, des Getöns — so ganz über alles Menschliche oder vielleicht unter demselben war, daß es wahrhaft erblassen machte.

„Ich glaube, es war unter uns Niemand, der dies nicht fühlte; doch glaube ich auch, daß wenn mein Lieutenant André nicht so unvorsichtig gewesen wäre,

so würden wir uns Alle des Gefühls zu sehr geschämt haben, um selbst durch unser Stillschweigen dasselbe zu verrathen. Als wir zuerst dicht an die Klippen anstießen und unsere Ruder tief in das Wasser tauchten, um den Lauf des Bootes anzuhalten, rief André, der auf einmal Muße hatte, dahin zu hören, bestürzt und entsetzt von dem Höllenlärm, der in seine Ohren stürmte, aus:

„Ihr Heiligen! was ist das?" und wir, die wir blos einen Vorwand wollten, um auch hin zu hören, gaben unsre Seelen dem Eindruck so gänzlich hin, daß es sogar eine Zeit lang währte, ehe wir nur daran dachten, unser Signallicht auf unsern Mast hinauf zu ziehen.

„Trotz dem war André einer der Ersten, der sich wieder faßte, und sein starkes und scherzhaftes Geflüster — denn trotz der großen Entfernung hielten wir es nicht für rathsam, laut zu sprechen — viel dazu beitrug, der Mannschaft ihr Selbstbewußtsein wieder zu geben. Unterdessen war in dem tiefen Schatten der Klippen die Finsterniß so groß geworden, daß wir kaum einander zu sehen vermochten; und droben war der Felsen von dem trüben Himmel über ihm kaum zu unterscheiden. Der Wind drehte sich etwas, doch immer auf die schlimmere Seite, und ward stärker und stärker, bis er endlich in großen Stößen vom Nordwest her kam.

„Nachdem wir mit Stahl und Stein Feuer angeschlagen, zündeten wir endlich unsre Lampe an, und schickten sie tanzend zur Mastspitze hinauf. Dies setzte uns in Stand, einen Augenblick lang uns in das Gesicht zu schauen; doch als sie höher über unsre Köpfe hinauffuhr, so vernichtete die umgebende Finsterniß alle ihre Wirkung — die Strahlen erreichten nicht ein Mal die Wände des Felsens, der für jetzt unser gefährlichster Feind war. Jedes Antlitz richtete sich erwartungsvoll in die Höhe. Die Klippenumrisse waren jetzt unsichtbar; und einige Zeit hindurch — ich weiß nicht, soll ich es Augenblicke oder Minuten nennen — waren wir ungewiß, ob irgend ein Gegenzeichen erscheinen würde.

„Endlich erhob sich unser Schicksalstern am Himmel. Nie werde ich den Laut vergessen, der bei dessen plötzlichem Sichtbarwerden von den Herzen meiner Kameraden kam. Das Licht schien am Himmel festgemacht, während wir auf der Oberfläche des Meeres herumsteuerten. Zufällig schwieg gerade in diesem Augenblicke der entstehende Sturm, und trotz des unartikulirten Brausens der Wogen bin ich überzeugt, daß der leichteste Seufzer von unsern Lippen vom Vorder- bis zum Hintertheile des Schiffes gehört worden wäre.

„Unser zweites und drittes Licht wurde nun in derselben Weise aufgeschickt, doch immer noch blickte oben nur ein einziges Zeichen. In Erwartung, daß jede meiner Anrufungen erwiedert werden würde, gerieth ich in große Verlegenheit; und ob ich auch gleich nicht den kleinsten Wink davon fallen ließ, so glaubte ich damals doch fest, daß oben irgend etwas vorgegangen sey, was das Herablassen des Strickes verhinderte. Doch woran sah ich, daß der Strick noch nicht herabgelassen war? Als diese Frage plötzlich mich durchblitzte, brach ich überall in einen kalten Schweiß aus. Ein Gegenstand, fünfzig Mal dicker als ein gewöhnliches Seil, hätte in der Finsterniß nicht gesehen werden können.

„Dies Versehn aber wurde von meiner bewundernswerthen Monica gut gemacht. Wenig Augenblicke darauf begann der Stern droben herabzufallen; er fiel immer schneller; heftig schwang er im Winde umher, und endlich berührte er fast die Wasseroberfläche vor uns. Mit einiger Beschädigung des Bootes und der größten Wagniß für unser Leben kamen wir nahe genug heran; doch endlich hatten wir die Freude, den willkommenen Strick zu fassen.

„An diesem wurde das Ende des Kabeltaues schnell befestigt und eine erwartungsvolle Pause folgte. Das Tau war mit kleinen Holzstücken versehen, die in gleichen Entfernungen in die Quere angebunden waren, damit sie wie Sprossen an einer Leiter dienten; und das Ganze ward sorgfältig aufgerollt und frei auf die Balken des Bootes gelegt, um leicht abgewickelt zu werden. Die Mannschaft drängte sich jetzt so sehr auf das Vordertheil und zum Steuerbord, um die Mitte frei zu machen, daß wir kaum die Ruder brauchen konnten, im Wasser unsre Stellung zu erhalten; und da der Wind jeden Augenblick zunahm und die See höher und wilder an die Felsen stürzte, so war der Augenblick entsetzlich gefährlich.

„Endlich begann das Kabeltau empor zu steigen und ich athmete frei; denn ich hatte befürchtet, Monica würde für diese Arbeit zu schwach seyn; dies wäre auch der Fall gewesen, wenn sie nicht eine alte Winde gehabt, die zum Aufziehen von Steinen zur Ausbesserung der Wälle gedient hatte. Ich wußte, daß sie von Niemand in ihrer Arbeit würde gestört werden; denn dieser Theil der Festung war selbst bei Tage ganz unbesucht; und die Garnison konnte von dieser Seite kaum eine andere Gefahr als einen Aufstand der Adler befürchten. Mein Gemüth war daher von dem Augenblick, als das Tau sich zu heben begann, ganz ruhig; ich flüsterte den Leuten meine Befehle zu und wir brachten alles Uebrige, was noch im Boote zu thun war, mit Schnelligkeit in Ordnung.

„Wir wickelten eine hinreichende Masse vom Tau los, um unsere Freundin droben in Beschäftigung zu erhalten, warfen es über Bord, und stießen dann ein wenig weiter vom Felsen ab, um für das Aufziehen Raum zu machen und warfen den Anker. Der letztere war für ein viel größeres Fahrzeug in gewöhnlicher Lage schwer genug; aber hier war der Grund schlecht, der Wind ging hoch, und das Meer brauste und zischte und tobte wie toll. Das Geräusch, mit dem es an die Klippen stieß, glich unaufhörlichem Kanonendonner; und die Wellen brachen sich so fortwährend über unserm Haupte, daß die Luft, die wir einathmeten, ganz von Schaum geschwängert schien.

„In dieser Lage blieben wir, glaube ich, über eine halbe Stunde, ehe wir das Tau fast ganz aufgewunden sahen. Endlich hörte das Winden auf; Monica's Arbeit war gethan, und wir befestigten das Ende des Taues sicher an dem Boote. Alles ging vortrefflich; wir hatten unsre Zeit bis auf die Minute berechnet; der Himmel war mit einem Leichentuche bedeckt, dessen Zipfel weit über den Erdhorizont herabzuhängen schienen; der Wind pfiff wild und laut, und das antwortende Meer tanzte und schrie zu dem Laute; droben war kein Fünkchen Sternenlicht, und drunten sah man blos die weißen Häupter der Wellen trüb und weit in der Wüste. Es war jetzt die Todtenwache und tiefe Mitternacht.

„Wir verfolgten das Tau mit den Augen bis an unser Ziel; doch es verlor sich in der Dunkelheit, selbst den Rand der Klippe nach dem Himmel zu vermochten wir nicht zu erkennen. Endlich erschien ein Licht, weit wie ein Stern, über unsern Häuptern; es war das Zeichen, daß Alles bereit sey; und wir warfen uns begierig auf das Tau, um durch Ziehen zu versuchen, ob es droben fest genug angebunden war. Es gab nicht nach.

„Jetzt, ihr Jungen, rief ich — nun hinauf in das Krähennest! André, du braver Bursch! du sollst den Weg zeigen; und wiewohl ich an keinem von euch mehr zweifle als an der Messe, so will ich doch selbst der Letzte seyn. Wenn einmal unser Fuß das Boot verlassen hat, dürfen wir nicht wieder zurück. Denkt daran, ich zwinge auch jetzt noch keinen; wer nicht will, der bleibe zurück; doch wenn ihr einmal klettert, dann sollt ihr lebendig auf dem Wege nicht wieder zurück. Was wir für Beschwerden auf dem Wege auch treffen, oder welchen Lärm wir droben auch hören mögen, hinauf müssen wir. Hier, mein Dolch ist deßhalb geschärft, ich nehme ihn in den Mund, um den Strick unten abzuschneiden, wenn ich das erste Meutereigeschrei höre. Seyd ihr Alle damit zufrieden?

„Ja, ja, ja! war die Antwort von jedem dieser Helden. Die Winde, Wogen und Felsen schrien ihren Beifall; und das Meer erhob sich wild um uns her, und brach in einer Sündfluth über unsre Häupter.

„Nun fort, meine Jungen!" rief André mitten in dem Aufruhr; „folge wer will, hier gehe ich als Takelmeister vorauf!" damit sprang er auf das Tau und verschwand in der Finsterniß droben. Hinauf kletterten sie ihm nach, einer nach dem andern, Kopf und Schulter. Sacré! es würde Eurer Majestäts Herzen gut gethan haben, wenn Ihr das gesehen hättet! Auf schwangen sie sich, — das Tau drehte sich hin und her, die See brauste — hurrah! Ich steckte meinen Dolch in die Scheide, denn ich sah, daß ich ihn nicht brauchen würde; und trunken vor Freude, als der letzte Mann den Bord verließ, sprang ich ihm fast auf die Schultern.

(Beschluß folgt.)

Constantin Canaris.

So verschieden auch die Urtheile über den Charakter der Griechen und Türken ausfallen, und so manche Stimmen sich zu Gunsten der Letztern erklärt haben mögen, so wird doch von Niemanden bestritten, daß

während des griechischen Freiheitskampfes nicht Wenige der Ersteren sich durch Patriotismus, ausgezeichneten Muth und gänzliche Hingebung für das Vaterland, welchem sie Habe und Gut und oft ihr Leben selbst zum Opfer brachten, Ansprüche auf unsere höchste Achtung und Bewunderung erwarben. Einer der ausgezeichnetsten dieser Helden ist Constantin Canaris, dessen Geschichte wir hier in der Kürze erzählen wollen, und zwar beinahe mit seinen eigenen Worten. Wir müssen die Bemerkung voranschicken, daß zu der Zeit, von der wir reden, die griechische Flotte aus ungefähr 180 Schiffen von verschiedener Größe bestand und mit 15 — 20,000 Seeleuten bemannt war. Diese Schiffe waren hauptsächlich von unternehmenden Einwohnern von Hydra, Spezzia, Psara und Samos ausgerüstet worden; allein, trotz des Aufhebens, das man von den Großthaten der Griechen zur See machte, waren sie doch nicht viel bedeutender, als die der Türken, welche, als Seemacht, vielleicht die erbärmlichsten Feinde sind, die das Meer trägt. Statt einem bestimmten Operationsplan zu folgen, ergab sich die Marine der Patrioten nur der Seeräuberei und kannte keine andere Weise, der Seemacht der unbehutsamen Türken Abbruch zu thun, als durch Brander.

Das schauderhafte Gemetzel zu Scio, im Sommer 1822, hatte alle Griechen, die in der Nachbarschaft kreuzten, mit Wuth und Rachbegierde erfüllt; allein die Anführer scheinen dieses Gefühl nicht getheilt zu haben, wenn wir nach ihrer unverantwortlichen Unthätigkeit urtheilen dürfen. Nur Canaris war es vorbehalten, an dem unmenschlichen Mordgesindel einige Vergeltung zu üben.

Gegen das Ende des Ramadan kehrte das griechische Geschwader nach seinen verschiedenen Häfen zurück, ohne irgend einen ernstlichen Versuch gemacht zu haben, die türkische Flotte zu Scio anzugreifen, obgleich es in dieser Absicht zweimal in die Straße eingedrungen war, welche diese Insel von Kleinasien trennt. Beim zweiten Mal war es, daß Canaris, als er den Feind auf dem Rückzug aus den Augen verlor, zuerst der Gedanke ankam, daß man nicht Alles gethan habe, was man hätte thun können, und daß es ihm vielleicht gelingen möchte, auf eigene Hand, durch Ueberfall einige der feindlichen Schiffe zu zerstören. Auf dem Verdeck hin- und herschreitend, entwarf er seinen Plan, und unmittelbar nach seiner Ankunft zu Psara machte er seinem Oberen den Antrag, der mit Beifall aufgenommen und genehmigt wurde.

Canaris hatte früher den Brander „Platoff" commandirt und sich bereits vortheilhaft ausgezeichnet. Bei dem Rückzug durch die Meerenge von Spalmador ließ er vorsätzlich alle seine Gefährten voransegeln und war der Letzte, der die Meerenge verließ, um, wie er sagte, den Rückzug der Flotte zu decken. Hier hatte er Gelegenheit, die Schwerfälligkeit der größeren feindlichen Schiffe zu bemerken, und von diesem Augenblicke an war er so vollkommen von dem Gelingen seines Vorhabens überzeugt, daß er beschloß, es auf jede Gefahr zu wagen, obgleich zwei andere Schiffe, unter dem Commando des Nicolao Apostolo, Sohnes des Admirals, kurz vorher in dem Versuche gescheitert waren, weil sie zu früh in Brand geriethen.

Als der Capitain einer hydriotischen Brigg, Andrea Pepino, Canaris Vorhaben vernahm, bot er ihm freiwillig seine Dienste an, welche dieser gern annahm. Ihre Schiffe wurden sorgfältig zu dem mörderischen Unternehmen ausgerüstet und jedes derselben mit einer Besatzung von 23 auserlesenen Seeleuten bemannt. Die Brennmaterialien waren von der entzündbarsten und unauslöschlichsten Gattung, und zwei große schnellruderige Böte wurden ihnen beigegeben, um ihre Flucht auf denselben zu bewerkstelligen. So ausgerüstet, segelten sie nach dem Hafen Kaloni in Mytilene, um dort vermöge seiner vortheilhaften Lage im Norden von Scio den ersten günstigen Wind abzuwarten, ihr Vorhaben zu vollbringen, und auch um weniger Verdacht zu erregen, wenn sie von dieser Seite kämen.

Der wechselnden Winde wegen brachten sie drei Tage auf der Fahrt nach Kaloni zu, während welcher sie sich die Zeit mit Fischen und allerlei Spielen zu vertreiben suchten.

Mittwoch, den 19. Juni, segelten sie mit einem günstigen Nord-Ostwind gerade auf die Insel Spalmador zu, in der Absicht, die Meerenge von Scio wo möglich kurz nach der einfallenden Dämmerung zu gewinnen. Als sie sich Spalmador näherten, erblickten sie die türkischen Wachtschiffe, fünf Segel stark (drei Briggs und zwei Schoner), welche nördlich von

der Insel kreuzten, worauf sie ihre Schiffe wendeten, als wenn sie nach Smyrna wollten; doch hielten sie die Segel kurz, um so langsam als möglich zu fahren. Diese Täuschung gelang vollkommen; denn so wenig verstanden die Türken ihre Pflicht als Kreuzer, daß sie keine Anstalt machten, ihnen zu folgen. Doch es zeigte sich eine andere Schwierigkeit. Sie erblickten ein englisches Kriegsschiff, welches nach der Meerenge zusteuerte, und Canaris kannte zu gut die Wachsamkeit brittischer Seeleute. Er war daher in der wiewohl gefährlichen Nothwendigkeit, seine Farben aufzuziehen, zog sie aber sobald als möglich wieder ein, damit sie nicht von den Türken gesehen würden.

Mit Sonnenuntergang hatte er die Türken bei Karabona aus dem Gesichte verloren, worauf er seinen Lauf wieder änderte und das Cap umsegelte; dabei hielt er sich möglichst nahe an das feste Land. Als er sich dem Eingange der Meerenge näherte, ließ der Wind nach, und gegen 10 Uhr trat beinahe gänzliche Windstille ein. Pepino, der hydriotische Capitain, rief ihn jetzt an, mit der Frage: „Was denkt Ihr zu thun, haltet Ihr es jetzt für sicher, weiter zu fahren? Wir haben fast keinen Wind. Wäre es nicht klüger, es für diese Nacht aufzugeben und eine bessere Gelegenheit abzuwarten? Wenn uns innerhalb der Inseln die Windstille überfällt, so fragt es sich sehr, ob wir wieder hinauskönnen." Allein Canaris antwortete mit kühnem Muthe: „Es ist nichts zu fürchten. Wir werden bald einen Windstoß bekommen, und noch haben wir einige Zeit bis Tagesanbruch übrig." Kurz darauf rief ihn der Hydriote nochmals an, mit dem nämlichen Ansinnen, worauf er mit etwas scharfem Tone antwortete: „Ich bin entschlossen, vorwärts zu gehen, es komme wie es wolle. Entweder ich vollbringe das Werk jetzt oder nie." Einige von Canari's Mannschaft wurden auch mißgestimmt, und da er sie unter sich murmeln hörte von der Gefahr, gefangen zu werden, und daß es besser wäre, den Versuch in einer anderen Nacht zu wagen, rief er sie auf den Hintertheil des Schiffes und warf ihnen ihren Wankelmuth vor. „Habe ich Euch aufgefordert, mit mir zu kommen," fragte er, „war es nicht Eure eigene Wahl, batet Ihr mich nicht, Euch mitzunehmen? Wenn Ihr der Sache jetzt schon müde seyd und gern nach Hause wollt, so thätet ihr am Besten, über Bord zu springen, dann seyd Ihr mit einem Male davon. Und wenn Euch das nicht gefällt, so erkläre ich Euch, daß Ihr alle unter meinem Commando steht, und daß, wenn Einer von Euch es wagt, den Mund gegen mein Vorhaben aufzuthun, ich ihm auf der Stelle die Kehle abschneide." Von diesem Augenblick an verhielten sie sich ruhig und befolgten seine Befehle blindlings.

Als er sich der Insel Hippo näherte, bemerkte er die fünf Wachtschiffe unter dem Winde der Insel, mit dem linken Bord gerade gegen das Festland gekehrt. Auf der entgegengesetzten Seite zeigte sich ein großes Schiff in der Mitte des Canals. Dieses Schiff hing ein Licht aus, was von den andern beantwortet wurde, indem jedes von ihnen ebenfalls eins aushing. Dieses war ein kritischer Augenblick. Canaris zog seine Raaen an und hielt sie so kurz, als der Wind es nur zulassen wollte, gegen die Türken gewendet, damit sie ihn nicht sehen möchten. Da das Land hier sehr hoch war, so gelang es ihm, indem er dicht daran hinfuhr, unbemerkt vorbei zu kommen, und ein frischer Wind, der sich erhob, brachte ihn bald aus ihrem Gesichte.

(Beschluß folgt.)

Launen berühmter Compositeure.

Der „Figaro" enthält Folgendes: Gluck stellte, um sich zu begeistern, auf beiden Seiten seines Klavieres eine Flasche Aï hin, und fing dann zu componiren an. So haben wir also Glucks beide „Iphigenien," „die Armide," „die Alceste," „den Orpheus" und einige andere seiner Werke der Macht des Champagners zu danken.

Cimarosa suchte das Geräusch der Salons und den Glanz der Wachskerzen auf; er componirte am liebsten, wenn er sich von seinen zahlreichen Freunden umringt sah. Die Motive der meisten seiner wunderschönen Arien erfand er in Abendgesellschaften, wo viele Lichter brannten.

Cherubini, Maler und Compositeur zugleich, nahm, wenn er sich begeistern wollte, ein Spiel Karten zur Hand, und bildete aus den Kartenbildern groteske Figuren.

Sacchini konnte nicht eine einzige Passage schreiben, wenn nicht seine Frau neben ihm am Klaviere saß, und kleine Katzen um ihn herumsprangen.

Paësiello konnte nur componiren, wenn er, recht fest zugedeckt, im Bette lag. Im Bett componirte er den „Barbier von Sevilla," „die schöne

Müllerin" und mehrere andere Opern voll Anmuth und Originalität.

Zingarelli begeisterte sich durch die Lesung der Bibel, der Kirchenväter und classischer Autoren, und dictirte dann seine Compositionen.

Rossini soll die meisten seiner Opern ebenfalls im Bett componirt haben.

Auber kann nur dann componiren, wenn er einen Teller mit Rosinen vor sich stehen sieht.

Miszellen.

Nach Anweisung Sr. Maj. des Königs von Baiern wurde zu München am 9. Juni zur Erflehung eines Regens, eine große Prozession gehalten, bei welcher die Reliquien und die Statue des heiligen Benno vorgetragen wurden, was nur bei sehr traurigen Verhältnissen geschieht.

Am 8. Juni richtete ein heftiges Gewitter in verschiedenen Theilen des bayer. Rheinkreises, namentlich wieder in der Gegend von Neustadt, große Verheerungen an. In Lindenberg ward ein Haus durch die von dem Berge herabströmende Wassermasse gänzlich niedergerissen und weggeschwemmt, so daß man an der Stelle, an welcher es stand, keine Spur mehr davon findet. Die Menschen, welche sich in demselben befanden, verloren sämmtlich das Leben.

Als die Commissare die Inventur im Kloster Murci in der Schweiz aufnahmen, gelangten sie auch in die Bibliothek. Hr. Zschokke wollte wissen, was sich in einem gewissen verschlossenen Schranke befinde? Gift! antwortete der begleitende Geistliche. Der Schrank wurde geöffnet; oben an waren Voltaires Werke, neben diesen die von Zschokke selbst gereihet. Ohne im geringsten in Verlegenheit zu gerathen, antwortete jedoch Hr. Zschokke dem spaßigen Mönche: In diesem Kloster wird mir viel Ehre erwiesen, daß man mich neben einen so großen Mann, wie Voltaire, stellt.

Zu Rom fand im Mai-Monat d. J. eine sonderbare Heirath Statt. Der Prinz Buoncompagni, Bruder des Fürsten Piombino, ein schon bejahrter, sehr reicher Mann, heirathete, um den Plackereien seiner Familie wegen des Testamentes zu entgehen, ein armes Mädchen aus dem Findelhause, indem er alle dort verwahrten Mädchen die Reihe passiren ließ, und sich eine heraussuchte, die ihm gerade gefiel, aber nichts weniger als schön ist, und sehr erstaunt war, als sie hörte, daß sie eine Römische Fürstin werden solle. Er soll ihr durch ein Mikroscop in's Herz gesehen haben.

Eine Dame, Mme. Augustine Renier, kam kürzlich, auf einem der von Calais fahrenden Packetboote, bei dem Zollhause in London an, wo ihr ungewöhnlicher Umfang den Verdacht der Zollbeamten erweckte. Die Dame suchte diesen durch die Erklärung zu beseitigen, daß sie guter Hoffnung sey; die Zollbeamten ließen sich indeß dadurch nicht täuschen, sondern übergaben sie einer der damit beauftragten Visitatorinnen, welche dann die schöne Fremde glücklich von 145 Ellen Spitzen, 6 fremden Spitzschleiern, 1 Pelerine, 17 Stücken Petinet, 13 Schärpen, 6 Pompadeurs, 9 Paar seidenen Strümpfen, 2 Paar langen seidenen Handschuhen, 38 Paar Fausthandschuhen, 21 Paar farbigen seidenen Handschuhen, 15 Paar baumwollenen Handschuhen, 6 Kragentüchern, 2 Resten fremder Musline und 28 seidenen Börsen, sämmtlich fremde Waare, entband. Der Gesammtwerth der Waaren, welche man bei Mme. Renier gefunden, beträgt 110 Pfd. (ungefähr 752 Thlr.) und die Zollbehörde wird demnach einen Prozeß, auf Erstattung des dreifachen Werthes der Waaren, gegen die Defraudantin einleiten.

Vor der Poln. Revolution, im Jahre 1830, verfertigten die Poln. Fabriken jährlich 200,000 Stück Tuch. Durch die Revolution wurde dieser Fabrikzweig fast ganz vernichtet, und hat sich noch jetzt um den sechsten Theil ihres früheren Betrags vermindert. Eben so haben die Baumwollen-Fabriken gelitten. Die Einfuhr der Russischen Manufaktur-Waaren in Polen ist jetzt sehr bedeutend.

Zu London ist eins der prachtvollsten und größten Dampfschiffe, die in England erbaut worden, welches für den Vice-König von Aegypten bestimmt ist, vom Stapel gelaufen. Es führt den Namen „Pascha," ist 211½ Fuß lang, am Buge und nach der Mitte zu 56 Fuß breit, und (unter der Wasser-Oberfläche) 32½ Fuß tief. Zwei Dampfmaschinen, jede von 120 Pferden Kraft, setzen es in Bewegung. Der Tonnen-Gehalt beläuft sich auf 1800 bis 2000 Tonnen, es hat also die Größe eines Linienschiffes von 74 Kanonen.

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Wallfahrt.

Zweisylbige Charade.

Fügst Du Leid der ersten Sylbe zu,
Bringt dem Leiden sie wohl Trost und Ruh';
Bleibt die letzte, was ihr Sinn bedeutet,
Häufig Unterhaltung sie bereitet.
Oft schon war des Ganzen Kraft die Saat
Einer großen heldenmüth'gen That,
Oefter sieht man durch sein mächtig Walten
Sünde und Verbrechen sich entfalten.

Haupt-Momente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Die Minister-Conferenzen in den deutschen Angelegenheiten haben zu Wien am 13. Juni ihre Endschaft erreicht. Der unermüdetsten Anstrengung der Bevollmächtigten war es, bei der nothwendigen Beobachtung genauer und gewissenhafter Prüfung jedes einzelnen Gegenstandes, nicht möglich, dieses Ziel früher zu erreichen. Die Conferenzen dauerten mehrmals 6 Stunden und darüber, wie namentlich die am 7. Juni, welche von 7 Uhr Abends bis Mitternacht währte. Die meisten Herren Gesandten, die diesen Conferenzen beiwohnten, wollten baldigst zu Hause reisen, wo dringende Geschäfte sie erwarten. Von den Beschlüssen dieses deutschen Congresses wird wohl von Wien aus nichts bekannt gemacht werden, sondern dies von Frankfurt aus durch den Bundes-Tag geschehen. In politischer Hinsicht vernimmt man, daß der großherzogl. badensche Minister bei der schweizerischen Eidgenossenschaft, welcher dem Herrn v. Reitzenstein in Wien beigegeben war, von da nach Zürich zurückgekehrt war, um dem Vororte im Namen der, an die Schweiz grenzenden deutschen Staaten Eröffnungen zu machen, und, wie verlautet, eine Note zu übergeben, welche wohl als ihr Ultimatum zu betrachten ist. Falls die Mission des Hrn. v. Dusch unwirksam bliebe, sollen Zwangsmaßregeln eintreten. Die Schweizer Regierungen müßten aber ihr Interesse schlecht beherzigen, wenn sie es so weit kommen ließen. Sie könnten, ohne sich dem Vorwurfe der Inconsequenz bloßzustellen, leicht alle Klagen beseitigen, wenn sie nur offen, ohne Rückhalt handeln wollten. Demnach haben im Allgemeinen die Verhältnisse mit der Schweiz noch nicht die freundlichsten Ansichten gewonnen, wozu noch kömmt, daß der König von Sardinien zu noch ernstlichern Schritten Anstalten trifft, als die deutschen Mächte.

Aus Portugal fehlen noch die vollständigen Berichte über die letzten großen Ereignisse, welche den Krieg beendet. Noch weiß man nicht, wohin sich Don Carlos und Don Miguel, die bereits Portugal verlassen haben, begeben werden. Ersterer ist bereits auf dem engl. Schiffe „Donegal" in England eingetroffen. Don Miguel wird England nicht besuchen, sondern in einem Italienischen Hafen landen. Vertragsmäßig wird derselbe noch einen Jahrgehalt von 375,000 Fr. (100,417 Thlr.) aus Portugal beziehen und außerdem im Besitz seiner Privat-Güter verbleiben, doch darf er weder Spanien noch Portugal betreten.

Mit dem guten Ausgange der portugiesischen Angelegenheit, wobei die jetzige Spanische Regierung so betheiligt war, scheint auch die Sache der Carlisten in Spanien selbst zu sinken. Letztere haben eine tüchtige Niederlage erlitten, worüber folgender Bericht des Generals Espartero aus Llodio vom 30. Mai Näheres besagt: „Es lebe die gesetzmäßige Regierung! Es lebe Spanien! Mehr als 300 Insurgenten sind getödtet, die Junta von Castilien mit einbegriffen. Größer noch ist die Zahl der gefangenen Chefs, Offiziere und Privatpersonen, sammt ihrer Korrespondenz, ihren Waffen und Wagen. Dies ist das Resultat einer nächtlichen Unternehmung. Der General wußte, daß in Iberra 500 Mann unter Sopelana und Ibarrola standen, und begab sich gegen Mitternacht mit Gerona und einigen wenigen auserlesenen Compagnieen von hier auf den Marsch. So überraschte er die Feinde; seine Truppen gaben keinen Pardon, keiner ist ihnen entwischt. Unsererseits werden nur drei leicht Verwundete gezählt, während der Fluß vom Blute der Empörer geröthet ward. Auch der Präbendar Eceiza, Präsident der Junta, gehört zu den Gefallenen. Von den Gefangenen wurde ein Oberst vor den General geführt, dem man alle Brieffschaften sammt der Korrespondenz der Junta von Madrid abgenommen hat. Unsere Soldaten wurden mit Pferden und Unzen Goldes beschenkt, so reich war die Beute. Ein lebhaftes Feuer, welches diesen Morgen zwischen Osquendo und Surgando anderthalb Stunden lang gehört wurde, vermochte den General, ohne Verzug ein Bataillon nach jener Gegend zu detaschiren. Wir wissen noch nicht, ob dasselbe zur gehörigen Zeit angekommen ist, daß es an dem Treffen Theil nehmen konnte, welches zwischen Castor und einer Heeres-Abtheilung des Olivares stattgefunden haben muß. Der Letztere rückte eben heran, als Castor gestern Nachmittag durch Amurrio zog, um sich unseren Truppen bei diesem Orte entgegenzustellen. Ganz erschöpft von der Hitze ist der General hier angelangt, und beauftragt mich, diese officielle Depesche abzufassen, mit der Hinzufügung, daß über die Details nächstens berichtet werden sollte."

Eine zweite Depesche giebt Bericht von einer andern Niederlage der Insurgenten auf den Höhen von Ceanuri, wo der Verlust derselben auf 79 Soldaten geschätzt wird. An Verwundeten sollen sie eine große Menge zählen, während die Sieger keinen Mann verloren und nur zwei leicht verwundet haben wollen.

Die englische Flotte unter dem Admiral Rowley, welche zu Malta stationirte, ist nach der Levante unter Segel gegangen. Sie soll auf das Beste ausgerüstet seyn, und es fehlt nicht an Gerüchten, über etwaige Vorhaben der Engländer. Das Wahre dürfte wohl seyn, daß England den Verhältnissen des Vicekönigs von Egypten mit der Pforte keine lange Dauer zutraut, und daher bei Erneuerung des Krieges mit Macht einschreiten will, wie die Politik Großbritaniens es etwa erfordert.

Frankreich.

Ein Schreiben aus Algier vom 31. Mai enthält Folgendes: „Das Oberhaupt der Araber der Wüste, die etwa zehn Tagereisen von hier ihre Wohnplätze haben, hat sich kürzlich erboten, gemeinschaftliche Sache mit den Franzosen zu machen, und sie mit allen seinen Kräften, die angeblich aus 12,000 Mann Kavallerie bestehen sollen, zu unterstützen. Das gedachte Oberhaupt hat dem commandirenden General, als ein Zeichen seiner Achtung, einen großen Federhut übersandt und

sich überdies anheischig gemacht, einige Familien-Mitglieder, so wie die Vornehmsten seines Stammes, als Geiseln für seine Anerbietungen in das Französische Lager zu schicken. Andererseits hat der Stamm rechts von Belida, etwa 24 Stunden außerhalb unserer Vorposten, gegen den man sich noch vor wenigen Tagen geschlagen hatte, seine Unterwerfung eingereicht; die Capitulation soll heute an Ort und Stelle unterzeichnet werden."

Man schreibt aus Lyon vom 29. Mai: „Neue Bastionen werden in diesem Augenblick um die Rothkreuz-Vorstadt errichtet; die Schießscharten an den Kasernen werden noch vermehrt; außerdem wird eine neue Kaserne, fast einer Schanze ähnlich, an dem Karthäuser-Thore erbaut. Das Feuer aller dieser Festungswerke ist gegen die von der Arbeiter-Klasse bewohnten Stadtviertel gerichtet."

Einem Privat-Schreiben aus Bayonne zufolge, befänden die Insurgenten in Navarra und den Baskischen Provinzen sich in völliger Auflösung, und die Beamten auf der Zolllinie hätten sich bereits nach Frankreich geflüchtet.

Spanien.

Ein Extrablatt der Hofzeitung vom 2. Juni enthält Nachstehendes: „Die am 31. v. M. von uns angekündigten Neuigkeiten haben sich vollkommen bestätigt. Sie ist endlich entschieden, jene ernste portugiesische Frage, die einen so genauen Zusammenhang mit der vollständigen Pacification der Halbinsel hat. Nach den dem Kriegs-Minister von dem Ober-General des Operations-Heeres zugekommenen Berichten vom 29. und 30. Mai, so wie nach anderen bei der Regierung eingegangenen Depeschen sollten Dom Miguel und Don Carlos am 30. von Evora abgehen, um sich, der Erstere zu Sines und der Andere zu Aldea-Gallega, mit ihrer Familie und ihrer Dienerschaft unter Eskorte einzuschiffen. Die Truppen Dom Miguels sollten unter den Bedingungen der von Sr. Kaiserlichen Majestät dem Herzoge von Braganza bewilligten Amnestie in ihre Heimath zurückkehren. Die Parteigänger des Don Carlos, welche sich bei ihm in Evora befanden, sollten in das Innere von Portugal abgeführt werden, um daselbst den von der Spanischen Regierung in Beziehung auf dieselben zu fassenden Beschluß zu erwarten. Die von den Spanischen Truppen blokirten Orte Elvas, Campo-Major und Auguela waren auf dem Punkte, sich zu ergeben und die Unterhandlungen waren zu diesem Zwecke bereits eingeleitet. Der Muth und die Loyalität, welche das Spanische Heer in dem benachbarten Königreiche bewiesen, die Entschlossenheit und Geschicklichkeit seines Anführers, das musterhafte Betragen der Chefs und Offiziere, so wie die ausgezeichnete Mannszucht der Truppen haben ihnen die allgemeine Achtung der Einwohner erworben. Der Herzog von Terceira, zu dessen Triumph unsere Soldaten so thätig mitgewirkt haben, hat seine Erkenntlichkeit dafür in nachstehendem, an den Ober-General Don Ramon Rodil gerichteten Schreiben ausgedrückt:

„„Hauptquartier Azerajo, 22. Mai.

Herr General! Obgleich mir meine Beschäftigungen keine Muße lassen, kann ich doch nicht verfehlen, Ew. Excellenz meine Glückwünsche zu der Beendigung des Bürgerkrieges in Portugal und zu der Einschiffung von Don Carlos, woraus für Spanien ein ähnlicher Vortheil erwächst, zu übersenden. Ew. Excellenz werden durch Ihren würdigen Adjutanten das Detail von Allem erfahren haben, was vorgefallen ist, und ich weiß im Voraus, daß Ew. Excellenz eben so viele Freude, als ich selbst, daraus schöpfen werden. Es bleibt mir nur noch übrig, Ew. Excellenz zu versichern, daß der Beistand, welchen Sie mir geleistet, nicht minder als die offene und verbindliche Art und Weise, mit der Sie dabei zu Werke gegangen, meinem Gedächtnisse stets eingeprägt bleiben wird. Empfangen daher Ew. Excellenz den Ausdruck rc. rc. Der Herzog von Terceira.

Folgendes ist der Inhalt der insbesondere auf Dom Miguel Bezug habenden Artikel der von Dom Pedro am 26. Mai genehmigten Capitulation: „Es wird dem Senhor Dom Miguel eine jährliche Pension von 60 Contos de Reis (95,000 Thaler Pr. Cour.), mit Rücksicht auf den hohen Rang seiner Geburt bewilligt, und es wird ihm gestattet, über sein persönliches Eigenthum unter der Bedingung zu verfügen, daß er die Kleinodien und andere der Krone oder Privatleuten gehörige Gegenstände zurück erstattet. — Der Senhor Dom Miguel wird am 31. Mai Evora verlassen. Derselbe wird sich auf einem Kriegsschiffe eines der in Gemäßheit des Traktates vom 22. April verbündeten vier Mächte einschiffen, um mit aller Sicherheit für seine Person und sein Gefolge, so wie mit allen seiner hohen Geburt schuldigen Rücksichten, nach dem von ihm zu bezeichnenden Hafen gebracht zu werden. — Der erwähnte Senhor Dom Miguel verpflichtet sich, Portugal binnen 14 Tagen zu verlassen, und macht sich anheischig, niemals wieder irgend einen Punkt des Portugiesischen oder Spanischen Gebietes zu betreten, auch in keiner Weise die Ruhe dieser Königreiche zu stören. Im entgegengesetzten Falle verliert er sein Recht auf die festgesetzte Pension und setzt er sich allen Folgen seines Benehmens aus. — Der Generalstab des Senhor Dom Miguel wird sofort an alle Befehlshaber von festen Plätzen oder Feld-Truppen, so wie an alle Behörden, welche seine Regierung noch anerkennen, die Ordre zusenden, daß sie sich unverzüglich der Regierung Ihrer Allergetreuesten Majestät Donna Maria II., unter Vergünstigung der Bedingungen der Amnestie, unterwerfen."""

Aus St. Sebastian vom 5. Juni schreibt man: „Die Nachricht von der Abreise des Don Carlos hat hier große Freude erregt. Heute wurde ein Tedeum gesungen und eine Musterung über die Bürger-Garde gehalten; auch ein Stiergefecht fand statt. Die Insurgenten werden diese Freude nicht theilen; sie haben ihr Panier verloren, und dieser Verlust könnte leicht das Signal zu einer allgemeinen Desertion werden, wenn es wahr wäre, daß die Insurgenten für Don Carlos zu den Waffen gegriffen hätten; sie dienen aber vielmehr der Sache der Mönche und Priester, und so lange diese noch auf den Füßen sind, ist an keine vollständige Ruhe zu denken."

(Fortsetzung im ersten Nachtrage.)

Pariser Blätter enthalten folgende Privat-Korrespondenz aus Madrid vom 4. Juni: „Die Partei, die den Infanten Don Francisco de Paula zum Regenten haben will, fängt schon an, ihr Haupt zu erheben. Die Prinzessin seine Gemahlin zeigt Verachtung gegen ihre Schwester, die Königin, und läßt sogar den Infanten im Theater nicht aufstehen, wenn die Königin Christine daselbst erscheint. Auch die Karlistische Partei rührt sich wieder; sie ist entschlossen, bei den Cortes-Wahlen aufzutreten, wo sie verhältnißmäßig eine ziemlich große Majorität für sich haben und es wie die Ostolosos und Juguausos in den Cortes von 1813 machen, das heißt, die Schritte der Regierung überall hemmen dürfte. Nach der Füsilirung des jungen Obersten O'Donnell wurde im Ministerrath darüber berathschlagt, ob man diesen unbarmherzigen Ausrottungs-Krieg noch länger auf diese Weise fortführen wolle, und es scheint, daß man beschlossen hat, menschlichere Maaßregeln zu ergreifen; man will den Reisenden, die, wenn sie Orte passirt haben, welche von den Karlisten besetzt sind, im Namen Karl's V. ausgestellte Pässe bei sich führen, keine Schwierigkeiten mehr in den Weg legen. Sehr besorgt ist man hier hinsichtlich des Eindrucks, den das Dekret Dom Pedro's in Betreff der Britischen Industrie-Waaren in England hervorgebracht haben möchte. Gewiß ist es, daß unser Hof dieses Dekret ungern gesehen und daß Herr Martinez de la Rosa dem Lissaboner Kabinet darüber Vorstellungen gemacht hat. Die Nachricht von der Abreise des Don Carlos, die durch Stafette hier anlangte, hat die hiesigen Karlisten in nicht geringe Bestürzung versetzt. Man versichert, daß sich schon ein Theil der Spanischen Truppen aus Portugal entfernt hat und sich auf Wagen zur Nord-Armee begiebt. Der Gesandte Donna Maria's, Herr Peres de Castro, ist von hier nach Lissabon abgegangen. Herr Vallejo ist in Madrid angekommen; er ist bekanntlich eines der Mitglieder des mit der Reform des Klerus beauftragten Comité's."

Die Stürme, welche in der letzten Zeit wütheten, haben in verschiedenen Provinzen schrecklichen Schaden angerichtet. Der Henares-Fluß ist 17 Fuß über seinen gewöhnlichen Wasserspiegel gestiegen, hat alle an sein Ufer grenzenden Felder überschwemmt und treibt in seinen Fluthen eine Menge todter Thiere und Bäume mit fort. Zu Segovia steht eine unabsehbare Fläche unter Wasser, und die Erndte ist ganz vernichtet. In Saragossa ist das Wasser des Ebro in die Straßen eingedrungen. Den näheren Nachrichten über das durch diese Ueberschwemmung angerichtete Unglück sieht man noch entgegen.

Portugal.

Don Pedro hat als Regent von Portugal im Namen der Königin mehrere höchstwichtige Decrete erlassen. Auch sind mehrere andere Aktenstücke publicirt worden. Sie sind folgenden Inhaltes: 1) Ein Dekret des Regenten, Herzogs von Braganza, vom 28. Mai, wodurch alle Mönchs-Klöster, welches Namens sie auch seyn mögen, im ganzen Portugiesischen Gebiete aufgehoben und die Güter derselben der Nation zuertheilt werden. Die heiligen Gefäße und der Kirchenschmuck sollen unter die Kirchen vertheilt und die Mönche, mit Ausnahme derer, welche die Waffen „wider den National-Thron und die Freiheit" geführt, oder sonst ihre Stellung gemißbraucht haben, auf Pension gesetzt werden. 2) Ein Dekret vom 30sten, welches die Wein-Compagnie vom Ober-Douero und ihr bisheriges Monopol aufhebt und den Weinbau und Weinhandel freigiebt. 3) Ein Dekret vom 28. Mai, wodurch die allgemeinen Cortes der Portugiesischen Nation zum 15. August dieses Jahres einberufen werden. 4) Ein Dekret, welches den Herzog von Terceira zum Duque Parente (der höchste Rang, der einem Unterthan zu Theil werden kann, indem er ihn den Prinzen von Geblüt gleichstellt), und den Grafen von Saldanha mit einem Gehalt von 100 Contos Reis zum Marquis erhöht, mit Vorbehalt der Bestätigung durch die Cortes. 5) Ein vollständiger Bericht von den in Bezug auf die Entfernung Dom Miguels gepflogenen Unterhandlungen. Graf Saldanha hatte vom Herzoge von Terceira den Auftrag erhalten, Bevollmächtigte zu ernennen, welche die in Dom Miguels Händen befindlich gewesenen Kron-Juwelen und Kostbarkeiten aller Art in Empfang nehmen und an das Schatzamt abliefern sollten; ferner war er beauftragt, Evora am 31. Mai zu besetzen und die Erklärung, wodurch Dom Miguel auf den Thron verzichtet, allgemein bekannt zu machen. Diese Erklärung ist sehr kurz abgefaßt und aus dem Palast von Evora vom 29. Mai datirt; sie enthält die von Dom Miguel eingegangene Verpflichtung, sich nie wieder auf irgend eine Weise in die Angelegenheiten Portugals einzumischen. Durch eine andere, ebenfalls ganz kurze, Erklärung vom 27. Mai hatte Dom Miguel den Don Jose Luiz da Rocha zum Prokurator seines Haushalts und persönlichen Eigenthums ernannt, mit dem Befehl, von seinen Juwelen die der Krone abzusondern und auszuliefern. Durch das Dekret, welches die Cortes einberuft, werden alle Pairs, welche die Legitimität Dom Miguels anerkannt hatten, ihrer Würde entsetzt.

England.

Schreiben aus Malta vom 17. Mai. Wichtige Ereignisse werden bald in dem Oriente stattfinden. Die engl. Flotte ist am 12. Juni mit doppelten Kriegsmunitionen nach der Levante abgegangen. Seit einiger Zeit ist hier der Vereinigungspunkt der engl. Linienschiffe und Fahrzeuge. Die Flotte ist in einem furchtbaren Zustande und ungeachtet des Schleiers, der über dieser Expedition ruht, ist allgemein das Gerücht verbreitet, daß sie einen großen Schlag ausführen wird. Gestern ist hier eine Franz. Fregatte mit dringenden Depeschen für den engl. Admiral angekommen. Es ging auf der Stelle ein Dampfboot ab, um dem Admirale diese Depeschen zu überbringen.

Irländische Blätter berichten, daß in einigen Theilen von Irland die Kartoffeln selten und theuer werden, und daß einige Karren, mit Mehl beladen, von armen Bauern angegriffen worden seyen.

Aus Portsmouth wird vom 7. Juni gemeldet, daß das Königliche Kriegsschiff „Curlew", von 10 Kanonen, mit dem Portugiesischen Schooner „Esperança" von der Westküste Afrika's dort angekommen war; es hatte diesen Schooner im Oktober bei St. Thomé angehalten, weil man glaubte, daß er mit dem Spanischen Schooner „Panda", den der „Curlew" schon früher wegnahm, der aber durch einen Zufall in die Luft flog, gemeinschaftlich auf den Sklavenhandel ausgegangen sey. Es soll nun in England ein Prisengericht über ihn gehalten werden. Die Mannschaft der „Panda" sowohl als der „Esperança" befinden sich am Bord des „Curlew".

Der Liverpool Advertiser enthält Folgendes: „Die Frage, welches Schiff die erste Ladung Thee nach Liverpool bringen würde, nachdem der Theehandel aufgehört hat, ein Privilegium der Ostindischen Compagnie zu seyn, ist jetzt beantwortet. Gestern (am 11. d. M.) segelte die Brigg „Betsey" in den Hafen ein, mit einer Ladung der köstlichsten Blätter — von Danzig, welche, in gehöriger Weise am Zollhause angegeben, unter den Spekulanten keine geringe Verwunderung erregte, da sie eben so wenig an eine Thee-Ladung aus jener Gegend dachten, als an die Ankunft eines Thee-Schiffes, zwei Monate nach Freigebung des Handels. Das Gesetz beschränkt, wie wir glauben, die Thee-Einfuhr auf die Plätze ostwärts vom Vorgebirge der guten Hoffnung bis zu der Straße von Magelan. Nun liegt das Vorgebirge der guten Hoffnung unter 18° 23′ und Danzig unter 18° 38′ Länge, so daß letzteres gerade 15 Englische Meilen ostwärts vom Vorgebirge der guten Hoffnung belegen ist. So wenigstens sagen die Importanten, und die Sache muß zwischen ihnen und der Regierung ausgemacht werden. Wir hören, daß gestern (am 12.) der Betrag des Zolls den Zoll-Beamten angeboten, von diesen aber zurückgewiesen wurde."

Laut Nachrichten aus China war eine abermalige Insurrection in Cochin-China ausgebrochen, indem sich der Enkel des verstorbenen Königs an der Spitze einer mächtigen Partei gegen Ming Ming, den regierenden Monarchen, gestellt hatte. Es hieß, die Siamesen hätten den Insurgenten Hülfs-Truppen zugesandt, und diese gedachten, die Königl. Residenz anzugreifen. Ming Ming hatte mehr als 50 Kriegsschiffe in Bereitschaft setzen und 4000 Mann Truppen in Masle versammeln lassen: es hatte zwar noch keine Schlacht stattgefunden, aber die Insurgenten waren mit Waffen, Ammunition und allen übrigen Bedürfnissen wohl versehen, und sie hatten auch, im Besitze aller Pässe, Bündnisse mit mehreren der mächtigsten Nachbar-Staaten abgeschlossen. Man wollte wissen, daß der Gouverneur von Canton eine Unterstützung von 2000 Mann an Ming Ming absenden werde.

Rußland.

Se. Majestät der Kaiser von Rußland haben dem Oberst-Lieutenant Franz Daszewski vom Garde-Grenadier-Regiment der ehemaligen Polnischen Armee mit Rücksicht auf dessen 23jährigen Dienst und seine während der letzten Revolution bewiesene Treue ein lebenslängliches Jahrgehalt von 5968 Gulden bewilligt.

Der General Rautenstrauch, der jetzt die Functionen der ehemaligen Kommission zur Unterstützung der Offiziere und Beamten der ehemaligen Polnischen Armee versieht, bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß wiederum 37 Personen, worunter der Oberst-Lieutenant Ignaz Prondzynski, eine dreijährige Pension von zusammen 33,160 Fl. jährlich ausgesetzt worden.

Die Nachrichten, welche aus Bessarabien, aus dem Gouvernement Cherson und aus den meisten Gegenden des Gouvernements Ekaterinoslaff über die diesjährige Erndte eingehen, lauten fortwährend günstig; der letzte Regen hat in der Umgegend von Odessa die besten Folgen gehabt.

Aus Taganrog und aus der Krimm schreibt man, daß die Getreide-Preise dort wieder gestiegen sind; dies hat einige Transporte von Odessa dorthin veranlaßt; auch waren daselbst mehrere mit Getreide befrachtete Fahrzeuge von der Donau angekommen.

Amerika.

In den Südamerikanischen Republiken sieht es wieder unruhig aus. Der alte Diktator Francia in Paraguay ist mit 3000 Mann, Andere sagen sogar 11,000 Mann, über den Paraua gegangen und befestigt sich in Corrientes. In Buenos-Ayres will man dem verbündeten Corrientes zu Hülfe kommen. Francia überließ bekanntlich früher die Präsidios den Nachbarstaaten zum Betriebe des Handels. — Auch in der Republik Uruguahy spukt es wieder. Der unruhige Lavalleja hat von Buenos-Ayres aus in diesen Staat einen Einfall gemacht. Colonia scheint von ihm genommen worden zu seyn. Die Regierung von Montevideo traf Anstalt, ihm Widerstand zu leisten; der Präsident war schon von der Kammer ermächtigt worden, in's Feld zu ziehen und bereits abgegangen.

Nicht allein die Stadt Pasto, sondern auch die Stadt Popayan in Südamerika, welche 30,000 Einwohner zählt, ist durch das furchtbare Erdbeben vom 20. bis zum 22. Januar zerstört worden. Ein gleiches Schicksal hatten noch 11 Dörfer. Viele andere sind beschädigt, und es haben sich neue Berge, Sümpfe und Abgründe gebildet.

Ein Schreiben aus Pasto vom 12. März in Amerikanischen Blättern meldet, daß seit dem starken Erdbeben vom 20. Januar fortwährend ein dumpfes Rollen im Innern der Erde vernommen werde, und daß am 1. März abermals ein heftiges Erdbeben mehrere Häuser umgeworfen habe.

Vermischte Nachrichten.

Am 14. Juni, früh um 5 Uhr, erfolgte zu Berlin die glückliche Entbindung der Fürstin Wanda Czartoryska, gebornen Prinzessin Radziwill, von einem Sohne.

Durch das Gewitter, welches am 17. Mai über den Reg. Bez. Frankfurt zog, sind namentlich der Königsberger und

der Lebuser Kreis hart mitgenommen worden. Im ersteren Kreise sind die Feld-Marken von 20 Ortschaften, mit Einschluß der Stadt Königsberg selbst, durch den heftigen Hagelschlag so gänzlich vernichtet worden, daß an eine Roggen-Aerndte gar nicht zu denken ist, und auch die übrigen Getraide-Arten mehr oder weniger gelitten haben. Das Unwetter hielt nur $1/2$ Stunde an, aber die Schloßen lagen Fuß hoch und mitunter von der Größe kleiner Tauben-Eier auf Straßen und Feldern, und wurden zum Theil am anderen Tage noch ungeschmolzen gefunden. Im Lebuser Kreise sind die Fluren von 13 Dörfern ganz und gar verheert, die von 7 anderen aber so beschädigt worden, daß nur ein sehr geringer Aerndte-Ertrag zu erwarten steht. Die zerstörten Felder hat man umgepflügt, um zu versuchen, ob noch eine Kartoffel- oder Hafer-Aerndte darauf zu gewinnen sey. Der Schade wird in diesem letzteren Kreise allein auf 150,000 Rthlr. angegeben, und beträgt für die Ackerbürgerschaft in Lebus, die ganz besonders hart betroffen worden ist, nach der bereits erfolgten Abschätzung 24,640 Rthlr. Außer den genannten beiden Kreisen haben aber auch noch die Kreise Sternberg, Krossen, Guben, Küstrin und Kottbus bedeutend gelitten.

In der Nacht vom 8. auf den 9. Juni im Canton Bern in der Schweiz sind, durch den Blitzstrahl entzündet, in dem Emmenthaler Städtchen Huttwyl 46 Häuser sammt dem Pfarrhaus abgebrannt. Reisende melden, es seyen 65 Häuser ein Raub der Flammen geworden, selbst die Kirche sammt allen Habseligkeiten, die man in dieselbe geflüchtet; die Glocken im Thurme seyen geschmolzen. Gegen 80 Haushaltungen haben ihr Obdach verloren.

Am 11. Juni ist der Ort Feldkirchen, bei Straubing in Baiern, mit Ausnahme der Kirche, Schule und eines Bauerhauses gänzlich abgebrannt.

Auf dem letzten Getreide-Markte zu München, schreibt man vom 10. Juni, wurde der vorhandene Vorrath von 4000 Scheffeln Getreide für 53,000 Fl. ganz aufgekauft. Die Preise des Korns und des Weizens stehen in Baiern schon sehr hoch und werden noch viel höher steigen. In München, dem Hauptsitze des Getreide-Wuchers, bleibt bei einer solchen künstlichen Theuerung der Speculationsgeist der Lebensmittel-Verkäufer nicht aus. Es ist der herzliche Wunsch der Münchner Einwohnerschaft, daß die Viktualien-Polizei kräftiger als bisher gehandhabt werde, zunächst schon im Interesse der öffentlichen Sicherheit und in Berücksichtigung der großen Noth auf Seiten der arbeitenden Klasse, die fast nur von Brot und Bier lebt.

Zu Groede in der Provinz Seeland hat eine Frau in vier Wochenbetten jetzt schon 9 Kinder geboren, die sämmtlich leben und gesund sind.

Funfzigjähriges Ehe-Jubiläum.

Am 17. Juni c. feierten zu Rengersdorf der Kirchvater und Schuhmacher Johann Christoph Weiner und seine Frau, Anna Rosina geb. Rudolph, ihr 50jähriges Ehe-Jubiläum.

Entbindungs-Anzeigen.

Die am 11. d. M., Abends 8 Uhr, erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Lienig, von einem gesunden Knaben, zeige ich hierdurch Freunden und Verwandten ergebenst an.

Waldenburg, den 12. Juni 1834.

Eduard Illmer.

Freunden und Bekannten beehre ich mich, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß meine Frau den 22. Juni von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden ist. C. A. Finger, Schenkwirth zu Krummenöls.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. D. 4. Juni. Der Tuch-Appreteur Heinrich Gotthold Hubner, mit Maria Franziska Hertrampf. — D. 24. Der Bürger und Coffetier Herr Johann Carl Wengler, mit Joh. Christiane Schubert.

Schönau. D. 24. Juni. Joh. Gottlieb Nährig, Freibauer in Nieder-Wiesenthal, mit Jgfr. Maria Rosina Kmuche aus Ober-Röversdorf.

Kleinhelmsdorf. D. 24. Juni. Der Wassermühlenbesitzer J. M. Wittwer, mit Jgfr. Maria Josepha Raupach, einz. Tochter des Ackerhausbesitzers und Getreidehändlers Constantin Raupach.

Schmiedeberg. D. 23. Juni. Carl August Hummel, Packbrauer in Buchwald, mit Jgfr. Wilhelmine Auguste Steiner. — D. 24. Conrad Ferdinand Seifart, Oekonom in Ober-Haselbach, mit Jgfr. Friederike Luise Hayn.

Goldberg. D. 17. Juni. Der Seifensieder Joh. Friedrich August Schubert, mit Jgfr. Henriette Luise Kühn.

Jauer. D. 17. Juni. Der Huf- und Waffenschmied Otto in Moisdorf, mit Jgfr. Maria Rosina Büttner aus Jägendorf.

Bolkenhain. D. 16. Juni. Herr Carl Kirstein, Kaufmann zu Hirschberg, mit Jungfrau Wilhelmine Agnes Ulrich. — D. 17. Der Dienstschäfer Johann Gottlieb John zu Alt-Röhrsdorf, mit Jgfr. Joh. Beate Nier aus Nieder-Würgsdorf. — Der Inwohner Joh. Carl Benjamin Böhm zu Wiesau, mit Jgfr. Joh. Eleonore Zöltsch aus Ober-Wolmsdorf.

Greiffenberg. D. 10. Juni. Der Bäckermeister Christian Lachmann, mit Jgfr. Christiane Marie Wilner.

Geboren.

Hirschberg. D. 16. Mai. Frau Schneider Rupprecht, einen S., Herrmann Julius Adolph. — D. 1. Juni. Frau Kaufmann Kuntze, eine T., Amalie Agnes Bertha. — D. 8. Frau Tagarbeiter Ecker, eine T., Anna Auguste Friederike. — D. 14. Frau Bürger Menzel, e. S., Johannes August Franz Joseph. — D. 15. Frau Korbmacher Rose, eine T., Luise Auguste. — D. 22. Frau Schleierweber Dittmann, einen todten Sohn.

Schönau. D. 29. Mai. Frau Nadlermstr. Menzel, eine T., Friederike Bertha Luise.

Ober-Röversdorf. D. 30. Mai. Frau Bauergutsbesitzer Seidel, eine T., Joh. Rosina.

Willenberg. D. 27. Mai. Frau Brauermeister Tartsch, einen S., Friedrich Wilhelm.

Schmiedeberg. D. 1. Juni. Die Frau des gewes. Gutsbesitzers Radig, einen S., Benno Emil Ferdinand. — Frau Böttcher Bönisch in Buschvorwerk, einen S., Joh. Joseph. — Frau Weber Fischer, einen S., Louis Wilhelm Bernhard. — D. 23. Frau Inwohner Kluge, einen S. — Frau Inwohner Borrmann, eine Tochter.

Landeshut. D. 16. Juni. Frau Barbier Blech, e. T. — Frau Fleischer Nerger jun., eine T.

Goldberg. D. 3. Juni. Frau Maurer Kretschmer, e. S. — D. 5. Frau Schneider Lautenschläger, einen S. — Frau Ein-

*

wohner Baumert, eine T. — D. 9. Frau Tuchmachergesell Weise, einen S. — D. 14. Frau Schullehrer Bartsch, einen S.

Jauer. D. 12. Juni. Frau Inwohner Wittig, eine T. — D. 15. Frau Inwohner Thiel, eine T. — D. 17. Frau Kaufmann Aleri, eine T. — Frau Strumpfwirker Koch, eine T. — Frau Tischler Krause, eine T.

Nieder-Poischwitz. D. 15. Juni. Frau Inwohner Leuschner, einen Sohn.

Rabenvorwerk. D. 6. Juni. Frau Vogt Dasler, e. S.

Semmelwitz. D. 10. Juni. Frau Freigutsbesitzer Friebe, eine Tochter.

Löwenberg. D. 14. Juni. Frau Züchnermstr. Nessel, e. S.

Bolkenhain. D. 15. Juni. Frau Brauermeister Busch ein S. — D. 17. Frau Schuhmacher Friebe ein S., welcher nach 8 Stunden wieder starb.

Ober-Hohendorf. D. 15. Juni. Frau Inwohner Mannch ein todter S.

Ober-Wolmsdorf. D. 14. Juni. Frau Freigärtner Kirsch eine T.

Nieder-Wolmsdorf. Den 17. Juni. Frau Inwohner Springer eine T.

Greiffenberg. D. 17. Juni. Frau Fleischermstr. Schmidt, einen S., Joh. Anton Magnus.

Hagendorf. D. 1. Juni. Frau Häusler und Weber Großmann, eine T., Christiane Henriette.

Rengersdorf. D. 22. Juni. Frau Häusler Queißer, e. T.

Gestorben.

Hirschberg. D. 15. Juni. Marie Joh. geb. Feist, Ehefrau des Bürgers Joh. Wenzel Dremer, 70 J.

Straupitz. D. 9. Juni. Sophie Marie, Tochter des Gärtners Franz Eßner, 4 M.

Warmbrunn. D. 18. Juni. Carl Wilhelm Adolph, Sohn des Schneidermeisters Fürderer, 6 M. 18 T.

Schmiedeberg. D. 20. Juni. Frau Schneidermstr. Heinrich sen., Joh. geb. Bayer, 71 J.

Landeshut. D. 12. Juni. Julius Oswald Theodor, Sohn des Tischlermstrs. Schoppenhauer, 1 J. 5 W. — D. 17. Gustav Reinhard, jüngster Sohn des Perruquiers Geschwend, 16 J. 5 M. 8 T. — D. 20. Friedrich Ferdinand, einziger Sohn des Kaufmannes und Conditors Herrn Metzig, 10 M. 10 T. — D. 21. Die hinterl. Wittwe des Glasers und Handelsmannes Schildbach, Juliane Dorothea geb. Rummler, 58 J. 4 M. 18 T.

Bolkenhain. D. 16. Juni. Der Brauermeister Christian Traugott Busch, 38 J. — D. 19. Paul Rudolph, Sohn des Buchbindermstrs. Länder, 4 M. wen. 4 T. — D. 20. Friedrich Carl, Sohn des Schuhmachermstrs. Reinert, 3 W.

Nieder-Würgsdorf. D. 16. Juni. Joh. Juliane, Tochter des Inwohners Rier, 5 W.

Ober-Wolmsdorf. D. 20. Juni. Joh. Heinrich, Sohn des Auenhäuslers Schnötzel, 16 T.

Liebenthal. D. 18. Juni. Der Böttchermeister Marcus Hofbauer, 66 J. 2 M. — D. 19. Bertha, Tochter des Schneidermeisters Strauch, 1 J. 14 T. — D. 22. Maternus, Sohn des Strumpfwirkermeisters Maternus Mertin, alt 7 M.

Goldberg. D. 16. Juni. Friedrich Wilhelm Oscar, jüngster Sohn des Schönfärbers Warmuth, 3 M. 7 T.

Wolfsdorf. D. 19. Der Auszügler Christian Gottlieb Bergs, 59 J. 7 M. 8 T.

Jauer. D. 8. Juni. Anne Marie geb. Wildner, Ehefrau des Inwohners und Webers Lorenz, 54 J. — Den 11. Aug. Louise, Tochter des Müllers Kirchner, 2 M. 17 T. — D. 12. Der Chirurgus Kühn, 70 J. 5 M. 25 T. — D. 13. Aug. Wilhelm, Sohn des Stellmachers Bernigroth, 2 J. 4 M. 9 T. — Aug. Wilhelm, Sohn des Inwohners Blumel, 1 M. — D. 15. Friedrich Wilhelm Gotthold, jüngster Sohn des Königl. Superintendenten und Past. prim. an hies. Friedenskirche: Herrn Balcke, 1 J. 1 T. — August Reinh., Sohn des Tischlermeisters Herrmann, 1 J. 5 M. 9 T. — Der Zimmergesell J. G. Wuttich, 60 J. 1 M. 2 T. — Den 16. Der vormalige Armendiener G. Krebs, 69 J. 3 M. 2 T. — Marie Ros. geb. Gurlt, Ehefrau des Inwohners Rößler, 31 J.

Liegnitz. D. 17. Juni. Herr Regierungsrath Gringmuth, am Nervenschlage.

Greiffenberg. D. 20. Juni. Friedrich, Sohn des Kürschnermeisters Berger, 8 J. 8 M.

Rengersdorf. D. 12. Juni. Frau Häusler Hornig, 56 J. 7 M. 11 T.

Im hohen Alter starben:

Zu Voigtsdorf, den 4. Juni: die Wittwe des verstorbenen Fleischermeisters Gottl. Reich, geb. Krauthauser, 80 J. 1 M. 6 T.

Zu Liebenthal, den 4. Juni: die verw. Frau Hutmachermeister Maria Barbara Clara Ranke, geb. Friedrich, 81 J. 9 M. 4 T., an Entkräftung.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Auctions-Anzeige. Den 29. Juli, von früh 8 Uhr an und folgende Tage, soll der Nachlaß und insbesondere das Schmiedehandwerkszeug des verstorbenen Schmieds Böhmer in dem Hause Nr. 76 hierselbst, so wie des Schmieds Wagenknecht, öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Zahlung in Courant, versteigert werden.

Friedeberg a. Q., den 12. Juni 1834.

Das Königl. Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. Als Besitzer des Ritterguts Eichberg mache ich hiermit öffentlich bekannt, daß noch niemals ein Wirthschafts-Beamte oder Hausbediente eine Befugniß von mir erhalten hat, noch je erhalten wird, Geld auf die Wirthschaft des Dominiums oder sonst auf meinen Namen zu erborgen, oder Schulden irgend einer Art zu contrahiren. Wo dergleichen dennoch geschehen seyn sollte, ist es demnach ohne mein Wissen und wider meinen ausdrücklichen Willen geschehen, und ich erkläre hiermit, daß ich keine Anforderung solcher Art als gültig anerkenne, noch anerkennen werde.

Eichberg, den 15. Juni 1834.

Der Generallieutenant Freiherr von Valentini.

Privilegirte Leih-Anstalt zu Landeshut.

Unterzeichnete haben, mit Bewilligung Eines Wohllöblichen Magistrats und nach hoher Approbation der Statuten von der Königl. Regierung zu Liegnitz, eine Pfand-Leih-Anstalt errichtet, um dem Wucher zu steuern, der in diesem Geschäft obwaltete. Die Bewohner auch außer der Stadt und der Umgegend, können sich derselben bedienen, und erhalten, gegen ein angemessenes Pfand, dafür Geld-Vorschuß. Die Zinsen sind zu 12½ p. Ct. festgestellt, und die Statuten in dem Geschäfts-Local, beim Gastwirth Schubert im goldnen Löwen, wo die Anstalt eingerichtet, nachzusehen. Landeshut, den 22. Juni 1834.

Schubert. Lorenz. Ludwig.

Haus-Verkauf. Die Testaments-Erben der verstorbenen Frau Christiane Elisabeth Siebenhaar, geb. Richter, von hier, beabsichtigen den freiwilligen Verkauf des, ihrer Erblassern zugehörigen, neben der hiesigen Mühle belegenen, mit 2 Stuben und einem Keller versehenen und im guten Baustande sich befindenden Hauses sub Nro. 120 hieselbst, im Wege der öffentlichen Licitation, wozu ein Termin

auf den 7. Juli c., Nachmittags um 2 Uhr, im Gerichts-Kretscham vor den Orts-Gerichten allhier angesetzt ist.

Die Kaufbedingungen werden im Termine festgestellt, den sich einfindenden Licitanten bekannt gemacht, und das Haus bei einem annehmlichen Gebote dem Käufer sofort übergeben werden.

Herischdorf, den 21. Juni 1834.

Die Orts-Gerichte.

Järisch, Richter.

Anzeige und Empfehlung.

Den reisenden hohen Herrschaften sowohl, als einem verehrungswürdigen Publikum hiesiger Stadt und Umgegend beehre ich mich, hiermit die ergebenste Anzeige zu machen: daß ich den hiesigen, seiner Lage nach sehr angenehmen Gasthof — das deutsche Haus genannt — in Pacht übernommen habe, und von nun an den Betrieb desselben durch billige Bedienung fortsetzen werde. Als gelernter Koch werde ich es nie an vorzüglich schmackhaften Speisen und guten Getränken mangeln lassen, wodurch ich mich bei meinen hochwerthen und verehrten Gästen bestens zu empfehlen gedenke.

Schmiedeberg, den 24. Juni 1834.

Carl Krause.

Lotterie-Anzeige.

Bei Ziehung 5ter Klasse 69ster Lotterie fiel in meine Einnahme der erste Haupt-Gewinn von

150,000 Rtlr. auf Nr. 78211.

Mit Loosen zur 70sten Lotterie mich bestens empfehlend, ersuche ich ein resp. Publikum, welches bei mir Lotterie zu spielen Belieben hätte, sich wegen Loose bei Zeiten melden zu wollen, da späterhin keine mehr zu haben seyn dürften.

Bolkenhain, den 9. Juni 1834.

Löwenthal,

Destillateur und Lott.-U.-Einnehmer.

Anzeige. Zur Verpachtung des Obstes bei dem Dominio Berbisdorf ist ein Termin auf

den 7. Juli c., Vormittags um 9 Uhr, angesetzt, wozu Pachtgeneigte hiermit eingeladen werden.

Das Wirthschafts-Amt.

Lotterie-Anzeige. In 5ter Klasse 69ster Lotterie fielen in meine Collecte folgende Gewinne:

2000 Rthlr. auf Nro. 90890.
100 = = = 4561.
100 = = = 11272.

50 Rthlr. auf Nro. 4067. 68. 70. 4556. 65. 11209. 73. 75. 14338. 48. 57. 58. 38615. 27. 34. 43. 40857. 67. 89. 42785. 47962. 64059. 74160. 76547. 80758. 60. 87723. 77. 91512. 91778.
40 Rthlr. auf Nro. 4069. 75. 84. 89. 9213. 27. 31. 32. 11266. 69. 97. 11300. 14332. 39. 40. 45. 31716. 30. 38617. 31. 35. 47. 42974. 61912. 72249. 74152. 53. 55. 56. 58. 76545. 48. 79624. 25. 80771. 78. 97210. 16. 25. 30.

Mit Loosen zur 70sten Klassen-Lotterie empfiehlt sich

Grimme in Warmbrunn.

Lotterie-Anzeige. Bei Ziehung der 5ten Klasse 69ster Lotterie trafen folgende Gewinne in meine Collecte, als:

500 Rthlr. auf Nro. 76392.
500 = = = 94316.
500 = = = 94330.
100 = = = 962.
100 = = = 56235.
100 = = = 94387.

50 Rthlr. auf Nro. 4178. 4876. 16272. 21101. 15. 21118. 37527. 38634. 43. 46416. 17. 20. 73650. 58. 74189. 76402. 80536. 80758. 80760. 68. 89096. 91479. 86. 90. 91. 501. 94307. 12. 15. 35. 39. 46. 52. 69. 75. 83. 94393. 400. 96734. 36. 48. 50. 57. 58. 65.
40 Rthlr. auf Nro. 361. 72. 961. 64. 16274. 21116. 21117. 38631. 35. 47. 46421. 56234. 37. 56239. 40. 58327. 29. 71554. 60. 70. 73653. 55. 85. 74181. 88. 76396. 80532. 89062. 64. 97. 91496. 98. 502. 5. 9. 94302. 8. 14. 22. 23. 27. 28. 37. 41. 94343. 44. 48. 58. 63. 68. 70. 76. 78. 94381. 96. 97. 96729. 32. 35. 39. 41. 96753. 54. 55. 59. 60. 61. 67. 69. 70. 96774.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 70ster Lotterie, aus den Ober-Collecten des Herrn Leitgebel in Liegnitz und Herrn Schreiber in Breslau, empfiehlt sich einem hiesigen und auswärtigen Publikum ganz ergebenst

Goldberg, den 12. Juni 1834.

Carl Grieger.

Das

von K. Willer

erfundene und erprobte

Schweizer-Kräuter-Oel,

zur

Verschönerung, Erhaltung und zum Wachsthum der Haare, so wie auch zur gänzlichen Heilung der verschiedenen Arten von Kopfschmerzen,

wurde bei der ärztlichen Untersuchung in Berlin, Magdeburg, Dresden, Leipzig und in mehreren andern Haupt- und Residenzstädten, als unschädlich anerkannt, und dem Erfinder — der sich darüber authentisch auszuweisen vermag — daraufhin von den betreffenden Behörden, der öffentliche und freie Verkauf desselben vermittelst Kommissionairs bewilligt. Die von Zeit zu Zeit ihm zugekommenen und stets eingehenden zahlreichen Briefe und Zeugnisse dienen hiefür als evidente Belege.

Von den vielen Zeugnissen, wodurch die vorzügliche Wirkung dieses Oels auf das Unzweideutigste dargethan ist, glaubt der Erfinder desselben folgende wenige dem geehrten Publikum nicht vorenthalten zu dürfen:

Erstes Zeugniß.

Ein ihm von dem Kaufmann Hrn. J. Ph. Michold in Köln, zugekommener Brief vom 27. Febr. 1831, lautet im Auszug:

„Ich freue mich, Ihnen bethätigen zu können, daß mir „von mehrern Seiten die besten Versicherungen zugekommen „sind, daß Ihr Kräuteröl, den Haarwuchs zu befördern, mit „dem besten Erfolg gebraucht wird."

Zweites Zeugniß.

Das in der Schweiz erfundene Kräuteröl ist wirklich in seinen Wirkungen so, wie es der Erfinder desselben angiebt. Der Unterzeichnete verlor durch Krankheit alle seine Haare, probirte Vieles vergebens, wurde endlich auf dieses Oel aufmerksam gemacht. Durch fleißigen und vorgeschriebenen Gebrauch sah man schon in zehn Tagen eine Menge junger Haare. Nach sechs Wochen war der ganze Kopf dicht mit Haaren besetzt, so daß sich meine ganze Gemeinde über diese schnelle und dichte Beförderung des Haarwuchses durch dieses Oel verwunderte. Dieses bezeugt:

Rösingen in Baiern, den 6. August 1831.

Sig. Thomas Kaut, p. A., Pfarr-Vikar.

Drittes Zeugniß.

Obgleich schon viele Beweise der Wirksamkeit des Willer'schen Kräuteröls zum Wachsthum der Haare vorhanden sind, so finde ich mich nun auch veranlaßt, diejenigen Personen, die noch an dem guten Erfolge dieses Oels zweifeln sollten, eine mir vor wenigen Tagen gemachte Anzeige von dem Sohne des Mich. Baum, Pächter in Schweigern, der schon seit langer Zeit eine große kahle Stelle auf dem Kopf hatte, und sehr viele Mittel vergebens brauchte, bekannt zu machen. Ein einziges Fläschchen davon, das er ganz nach Vorschrift gebrauchte, war hinreichend, das Haar in seiner frühern Stärke und Schönheit hergestellt zu sehen. — Ein zweiter sprechender Beweis ist angeführt im Korrespondenten von und für Deutschland, No. 289.

Heilbrunn am Neckar, den 2. November 1831.

Sig. Joh. Moritz Weisert, jun.

Viertes Zeugniß.

Auszug eines Schreibens von dem Kaufmann Herrn J. C. Carle in Worms, datirt vom 30. Nov. 1831.

„Mehrere Abnehmer, die ich über den Erfolg Ihres Kräuteröls fragte, ließen mich vernehmen, daß dieses Oel wirklich die Eigenschaft besitze, wie solche in der Gebrauchsanweisung angegeben wäre, und freue mich, Ihnen diese Nachricht mittheilen zu können."

Fünftes Zeugniß.

In Beziehung auf obige Kräuteröl-Empfehlung erlaube ich mir zu bemerken, daß das Oel den gewünschten Erwartungen ganz entspricht. Seit ungefähr einem halben Jahre bin ich im Besitze dieser Niederlage, und es gehen mir beinahe wöchentlich frohe Nachrichten über den guten Erfolg und schnelle Wirksamkeit dieses Oels ein. — Da viele Personen, denen das Oel ganz zu ihrer Zufriedenheit wirkte, in öffentlichen Blättern nicht genannt seyn wollen, so bin ich aber bereit, bei Abreichung eines Fläschchens die Zeugnisse beizufügen.

Heilbrunn am Neckar, den 29. Januar 1832.

Sig. Joh. Moritz Weisert, jun.

Sechstes Zeugniß.

Ein von Herrn Friedrich Voigt, Kaufmann in Oldenburg, datirt vom 8. Oktober 1832, erhaltenes Schreiben, drückt sich unter andern wörtlich so aus:

„Bereits sind mir mehrere schmeichelhafte Versicherungen als Beweise für die vorzügliche Wirksamkeit dieses vortrefflichen Haaröls eingegangen, wo alle andern Mittel auch nicht die geringste Spur einer Besserung wahrnehmen ließen; ich ziehe von meinen Abnehmern von Zeit zu Zeit Erkundigungen ein, welche ich nicht ermangeln werde, Ihnen immer mitzutheilen."

Siebentes Zeugniß.

Von dem Kräuteröl des Herrn K. Willer unterhalte ich das Kommissionslager, und es laufen nebst vermehrten Aufträgen noch vielfache Belobungen über die gute Wirkung dieses

Artikels ein. Ich habe sogar den Auftrag erhalten, den künftigen Abnehmern die Namen allgemein verehrter hiesiger Einwohner zu nennen, um sprechende Beweise über die alle Erwartung übertreffende gute Wirkung mündlich einholen zu können.

Freiburg im Breisgau, den 12. Februar 1833.

Sig. Ludwig Faller.

Achtes Zeugniß.

Der Unterzeichnete, als Besitzer der Hauptniederlage des K. Willer'schen Schweizerkräuteröls für die gesammte Schweiz, bezeugt hiermit zur Steuer der Wahrheit, daß der Absatz desselben während 2½ Jahren bis heute noch immer zugenommen hat, woraus herzuleiten ist, daß dieses Oel wirklich diejenige Eigenschaft enthält, für welche es der Erfinder schon öfters in den öffentlichen Blättern (mit Zeugnissen begleitet) angekündigt hat.

Basel, den 22. Februar 1833.

Sig. Christoph von Christoph Burckhardt.

Daß ich mich von der Richtigkeit obiger Angabe durch genommene Einsicht in den betreffenden Büchern des Hrn. Christoph von Christoph Burckhardt, des Bürgers und Handelsmanns dahier, überzeugt habe, beurkundet mit Unterschrift und angewohntem Insiegel:

Basel, am 23. Februar 1833.

(L. S.) Walter Merian, öffentlicher Notar.

Wir Bürgermeister und Rath des Kantons Basel, in der Schweiz, bezeugen hiermit, daß obstehend Herr Walter Merian ein öffentlicher und geschworner Notarius sey, dessen Instrumenten und Schriften in- und ausserhalb Rechtens völliger Glaube beigemessen werden kann.

Zu Gezeugniß dessen haben Wir Gegenwärtiges mit Unserm gewöhnlichen Kantonsinsiegel und der Unterschrift Unseres verordneten Staatsschreibers verwahren lassen.

Basel, den 23. Februar 1833.

(L. S.) Der Staatsschreiber: Braun.

Neuntes Zeugniß.

Ein von Herrn Karl Wagner aus Olmütz eingegangenes Schreiben vom 7. Juli 1833 lautet im Auszuge:

„Zum Schluße bemerke Ihnen noch, daß ich die Wirkung Ihres Schweizer-Kräuter-Oeles an einem Manne, der schon seit einigen Jahren vorn auf dem Kopfe eine große ganz kahle Stelle hatte, versuchte; nach Verlauf von sechs Wochen war jene Stelle schon mit Haaren von ein Zoll Länge bedeckt. Ueber diesen Erfolg ist derselbe so erfreut, daß er Ihnen dafür recht herzlich dankt. Sein Name ist Joseph Tworda, Caligraph dahier."

Zehntes Zeugniß.

Ein Bestellungsschreiben von den Herren Gebrüder Tecklenburg in Leipzig, datirt vom 22. Oktober 1833, worin sich unter andern eine Stelle findet, die dieses Oel auf die ehrendste Weise erwähnt, sie lautet:

„Uebrigens können auch wir Sie mit der angenehmen Nachricht erfreuen, daß im Laufe dieser eben vergangenen Messe zwei Herren bei uns waren, die, nach drei und viermonatlichem Gebrauch Ihres Kräuter-Oels, kahle Stellen am Hinterkopfe mit jungen neuen Haaren bewachsen, erhalten haben. Es kann nicht fehlen, daß bei so glänzenden Resultaten Ihr Kräuter-Oel sich bald einen europäischen Ruf erwerben wird."

Eilftes Zeugniß.

Zum Beweis, daß das von K. Willer erfundene, (dem verehrten Publikum längst rühmlichst bekannte) Schweizer-Kräuter-Oel in seinen Wirkungen sich fortwährend wohlthätig äußere, und sogar in jüngster Zeit Eigenschaften an ihm entdeckt worden seyen, wodurch es sich mehrseitig als nützlich erweißt, hievon zeugt folgender Auszug eines neuerlichen Bestellungsschreibens des Hrn. Friedrich Voigt aus Oldenburg, datirt vom 3. Dezember 1833, lautend:

„Daß sich das Haar-Oel eines sehr großen Beifalls erfreut, glaube ich schuldig zu seyn, Ihnen anzuzeigen, besonders ist es auch noch gegen Kopfweh, so wie sonstige Kopfleiden mit dem besten Erfolge benutzt, und Leidenden dadurch Linderung so wie Heilung verschafft worden; überdem ist nur eine Stimme dafür, und haben viele Beispiele sich von der Wahrheit der versprochenen Wirkungen dieses Haar-Oels als den Beweis dargeboten."

Daß die obstehenden Auszüge und abschriftlichen Zeugnisse mit den Originalien ganz gleichlautend seyen, beurkundet mit eigenhändiger Unterschrift:

Zurzach den 26. März 1834.

Sig. Schmid, Gemeinschreiber.

Die Richtigkeit vorstehender Unterschrift wird mittelst beigedruckten Insiegels bestens beurkundet.

Zurzach den 26. März 1834.

(L. S.) Der Gemeind-Ammann, J. Welty.

Zugleich ist dieses Oel wegen seines angenehmen Geruchs sehr empfehlenswerth.

Zum Beweis der wahren Aechtheit dieses Oels, und zur Kenntniß wie dasselbe angewendet werden soll, ist jedes Fläschchen mit des Erfinders Pettschaft K. W. und die umwickelte Gebrauchsanweisung nebst Umschlag mit eigenhändigem Namenszug versehen.

Von diesem Oel ist die Haupt-Niederlage für das Schlesische Gebirge, bei Herrn C. W. George in Hirschberg, allwo das Fläschchen gegen portofreie Einsendung von 2 Fl. 30 Xr. zu haben ist. **K. Willer.**

Zu mehrerer Bequemlichkeit und zur Ersparung des Porto für auswärtige Abnehmer, habe ich von dem Kräuter-Oel dem Herrn Carl Goldnau in Goldberg Zusendung gemacht, bei welchem dasselbe in seiner Aechtheit, zu dem Preise wie vorgehend angezeigt, zu haben ist.

Hirschberg, im Monat Juni 1834. Carl Wilhelm George.

Losen Tonnen-Knaster,
à Pfund 12 Sgr.,
empfiehlt zu geneigter Abnahme
C. W. George am Markte.

Anzeige. Sonntag, den 6. Juli, Nachmittags 1 Uhr, wird zu Mittel-Kauffung das Obst verpachtet.

Zu verkaufen stehen 2 Schock Bauholz, trocken, mittlere Stärke und Länge, zu billigen Preisen, ohnweit Johannisthal. Nähere Nachricht zu erfahren bei
Gottfr. Beer jun. in Schönau.

Conditorei-Waaren in Warmbrunn.

Den hochverehrlichen Badegästen, Bewohnern und Besuchern Warmbrunns zeige ich ergebenst an, daß ich von heute ab für die Dauer der Badezeit in Warmbrunn in der Allee (erste Baude von Herrn Juwelier Bergmann aus) eine Commandite meines Geschäfts eröffnet habe, woselbst verschiedene Conditorei-Waaren und kalte Getränke zu denselben billigen Preisen wie hier zu haben sind, und Bestellungen auf Torten und Conditorei-Waaren angenommen und sogleich zur Zufriedenheit besorgt werden.

Hirschberg, den 26. Juni 1834.

Nikolaus Cuonz, Schweizer-Conditor,
wohnhaft in der Stockgasse dem Schützensaale gegenüber.

Anzeige. Azur-, Kiesel- und Berg-Crystall-Brillen, in Silber, Horn, Stahl und Schildkröte, so wie alle Arten von optischen Kunsterzeugnissen, sind in größter Auswahl bei mir, so wie in meiner Baude in Warmbrunn in der Allee zu haben. Opticus Lehmann in Hirschberg.

Anzeige. Einem hochgeehrten Publiko zeige hierdurch ganz ergebenst an, daß ich Mädchen zum Unterricht im Nähen und Stricken annehme, und empfehle mich zugleich in Verfertigung von Kleidern und andern weiblichen Arbeiten. Mit der Versicherung prompter und billiger Besorgung, bittet ergebenst um gütige Aufträge

Louise, verw. Steuer-Aufseher Hübner,
wohnhaft unterm Boberberge in der Puschmann'schen Brennerei.

Hirschberg, den 24. Juni 1834.

Anzeige. Eingetretene Umstände haben die Veranlassung gegeben, die Verlobung meiner Tochter mit dem in meinem Geschäft arbeitenden Joseph Unger aus Oels bei Breslau aufzuheben. Auch bitte ich meine Geschäfts-Freunde, Demselben keine Zahlungen für mich zu leisten, indem ich solche alsdann als ungeschehen betrachten müßte.

Greiffenberg, den 19. Juni 1834.

Erstling, Keller-Pächter.

☞ Da mir das Glück nicht zu Theil wurde, viele von meinen werthen Mitbürgern kennen zu lernen, von deren Wohlgeneigtheit ich Beweise hatte, so fühle ich mich daher verpflichtet, allen Bekannten und Unbekannten ein herzliches Lebewohl zu wünschen. Auch sage ich meinen verbindlichsten Dank Allen, mit denen ich in Geschäfts-Verbindung gestanden, für Ihre gütige Nachsicht mit uns. Martin Trepp;
Firma: M. Trepp & Comp.

Lebewohl. Unsern Gönnern und Freunden ein herzliches Lebewohl, und die Bitte, um freundliches Andenken. Schmiedeberg, den 21. Juni 1834.
Blau und Frau.

☞ Freitag, den 27. Juni, werde ich

das Rosenfest auf dem Hausberge

feiern. Ich lade zu gütigem Besuche ergebenst ein. Musik und Abends Beleuchtung. Endler.

Einladung. Sonntag, den 29. d. M., ist Tanzmusik in den drei Linden, wozu ergebenst einladet: Lippert.

Anzeige. Zur bevorstehenden Frankfurter a. d. O. Meß-Reise ist auf einem bequemen Reise-Wagen, verbunden mit angenehmer Gesellschaft, ein Platz noch frei; und ist das Nähere in der Expedition des Boten zu erfragen.

Anzeige. Ein junger militairfreier Mann, der im Rechnungsfache und in der Führung der Correspondenz bewandert ist und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, auch auf Erfordern eine Caution von einigen hundert Thalern stellen kann, wünscht entweder bei einer Justiz-Behörde als Schreiber, oder in einer Fabrik als Rechnungsführer eine Anstellung zu finden. Hierauf Reflektirende werden ergebenst ersucht, ihre Bedingungen mit der Adresse E. an die Exped. des Boten zur weiteren Beförderung an den Suchenden einzusenden.

Verkaufs-Anzeige. Meine mir zugehörige Gast- und Schankwirthschaft, nebst Fleischerei, steht sofort aus freier Hand zu verkaufen. Vogt.

Schreiberhau, den 24. Juni 1834.

Anzeige. Ein junger Uhu steht zum Verkauf in Mauer Nro. 36. — Desgleichen steht daselbst zum Verkauf vorjähriger gut gehaltener Hopfen.

Zu vermiethen
ist am Markt Nro. 18 die zweite Etage und Termino Michaeli zu beziehen.

Zu vermiethen ist eine Vorder- oder Hinter-Stube nebst Alkove, mit oder ohne Meubels, beim
Tapezierer Ottersbach,
Schildauer Straße Nro. 79.

☞ Gefunden ward ein Geldbeutel, worin noch Geld befindlich. Verlierer hat sich in der Expedition des Boten zu melden.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Von Seiten des unterzeichneten Königl. Land- und Stadt-Gerichts wird bekannt gemacht, daß während der Erndte-Ferien, welche mit dem 15. Juli d. J. beginnen und mit dem 26. August d. J. ablaufen, nur besonders zu beschleunigende Sachen, welche als Ferial-Sachen ausdrücklich bezeichnet werden müssen, Erledigung finden können.

Hirschberg, den 13. Juni 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
v. Rönne.

Proclama. Es soll das der Frau Beate, verehelichten Kaufmann Maisan, gebornen Amtmann, gehörige, sub Nr. 11 zu Vogelsdorf gelegene Freigut, an den Meist- und Bestbietenden verpachtet werden. Zur Abgabe der Gebote ist ein Termin auf
den 11. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr,
vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Röver anberaumt worden. Alle Pachtlustigen werden hierzu mit dem Bemerken vorgeladen, daß sie die nähern Pacht-Bedingungen in dem Termine selbst erfahren werden.

Landeshut, den 19. Juni 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent. Das hierselbst sub Nr. 349 belegene, auf 192 Rthlr. taxirte Nachlaßhaus der Wittwe Puke, Christiane Dorothea, geborne Brückner, wird in Termino
den 16. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,
auf hiesigem Rathhause subhastirt.

Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die Kauf-Bedingungen können in unserer Kanzellei eingesehen werden.

Greiffenberg, den 26. Mai 1834.

Königl. Stadt-Gericht. Streckenbach.

Subhastations-Patent. Von dem Königl. Land- und Stadt-Gericht wird der hierselbst, sub Nr. 192 am Nieder-Ringe belegene Gasthof, zu den drei Kronen, den Erben der Wittwe Rämpftel gehörig, Behufs der Theilung, hiermit öffentlich feil geboten.

Kauflustige und Cautionsfähige werden daher aufgefordert, sich in dem auf
den 28. Juli d. J.
angesetzten einzigen Bietungs-Termine, vor dem Herrn Kammer-Gerichts-Assessor Körner, Nachmittags um 4 Uhr, zur Abgabe ihrer Gebote auf hiesigem Rathhause einzufinden, und, nach erfolgter Einwilligung der Erben, den Zuschlag zu gewärtigen, bei welchem auch die Beschreibung des Grundstücks nachgesehen und Erkundigung über die Licitations-Bedingungen eingeholt werden kann.

Löwenberg, den 30. Mai 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Oeffentlicher Verkauf zweier massiver Malzhäuser zu Hirschberg.

In Folge bestätigten Beschlusses der Herren Stadtverordneten, sollen die der hiesigen Stadt gehörenden, zwei ganz massiv gebauten, in einem guten Baustande befindlichen Malzhäuser mit Zubehörungen deshalb zum öffentlichen Verkauf an den Meist- und Bestbietenden gestellt werden, weil das Brauwesen von der städtischen Verwaltung getrennt worden ist, und die genannten Häuser zu anderen städtischen Zwecken nicht benutzt werden können.

Wir haben daher einen Licitations-Termin auf
den 30. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr,
in unserem Sessions-Zimmer angesetzt, zu welchem wir besitz- und zahlungsfähige Kaufgeneigte hierdurch unter dem Bemerken einladen, daß die Kauf-Bedingungen in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen, auch davon Abschriften gegen die Copialien nachgesucht werden können.

Die Malzhäuser selbst können täglich in Augenschein genommen werden, und findet übrigens die Annahme von Geboten auf beide Häuser zusammen sowohl, als auch auf jedes Einzelne, Statt.

Der Zuschlag wird von der Genehmigung der Herren Stadtverordneten abhängig gemacht.

Hirschberg, den 16. Mai 1834.

Der Magistrat.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, im Wege der Execution, das dem Häusler Johann Gottlieb Scharff zu Seiffershau seither zugehörig gewesene, sub Nr. 58 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 17. August 1833 auf 261 Rthlr. 5 Sgr. Cour. abgeschätzte Haus, nebst Schmiede-Werkstatt, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf
den 22. Juli a. c., Vormittags um 10 Uhr,
in der Gerichts-Kanzellei hierselbst an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 13. April 1834.

Reichs-Gräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Anzeige. Bei dem Dominium Thomaswaldau bei Striegau stehen 130 Stück Schaafe, Muttern und Schöpse, als Zucht- und Nutzvieh tauglich, täglich zum Verkauf.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, wegen Unzulänglichkeit der Nachlaß-Masse, das dem verstorbenen Glashändler Benjamin Simon zu Schreiberhau seither zugehörig gewesene, sub Nr. 219 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 18. Novbr. 1833 auf 716 Rthl. 27 Sgr. 6 Pf. Courant abgeschätzte Haus, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 22. Juli a. c., Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei hierselbst an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 14. April 1834.

Reichs-Gräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Subhastations-Patent. Das Gerichts-Amt von Cammerswaldau subhastirt, auf Antrag eines Real-Gläubigers, die sub Nr. 135 zu Cammerswaldau, Schönauer Kreises, gelegene, dem Johann Gottfried Höhn seither zugehörige, und ortsgerichtlich auf 72 Rthlr. 15 Sgr. gewürdigte Freistelle, und ladet zahlungsfähige Kauflustige zu dem auf

den 1. September, Nachmittags um 4 Uhr,

zu Cammerswaldau anstehenden peremtorischen Bietungs-Termine unter dem Bemerken ein, daß die Taxe im Gerichts-Kretscham zu Cammerswaldau, in der hiesigen Amts-Kanzellei, der neueste Hypothekenschein, so wie die Kauf-Bedingungen, aber am letzteren Orte eingesehen werden können, und daß der Zuschlag sofort erfolgen wird, falls nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen sollten.

Zugleich werden die Repräsentanten der Gottfried Höhn'schen Mündel-Kasse, als Hypotheken-Gläubiger, zu diesem Termine namentlich mit vorgeladen.

Hirschberg, den 10. Mai 1834.

Das Gerichts-Amt von Cammerswaldau.

Fliegel.

Subhastations-Anzeige. Die zu Krausendorf, nahe bei Landeshut, am Bober sehr vortheilhaft gelegene, dem Müllermeister Gottlieb Schmidt gehörige, gerichtlich auf 9509 Rthlr. 23 Sgr. abgeschätzte Mahl- und Brettmühle, nebst Oelstampe und Gräserei, Nr. 67, soll, im Wege der nothwendigen Subhastation, in den

auf den 17. April, den 17. Juni

und peremtorisch

den 13. August d. J.,

auf dem herrschaftlichen Schlosse daselbst anstehenden Bietungs-Terminen an den Meist- und Bestbietenden gerichtlich versteigert werden, wozu zahlungsfähige Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Landeshut, den 6. Februar 1834.

Das Gerichts-Amt von Krausendorf.

Verkauf. 160 Stück Brack-Schaafe stehen im Einzelnen, so wie im Ganzen, zu sehr billigem Preise, zum Verkauf auf dem Dominio Kreibau bei Hainau.

Subhastations-Patent. Zum nothwendigen öffentlichen Verkaufe der, sub No. 2 zu Ullersdorf am Bober, Berthelsdorfer Jurisdiction, Hirschberg'schen Kreises, gelegenen, August Schindler'schen Wasser-Mühle, mit zwei Gängen und sonstigen Zubehörungen, im Material- und Flächenwerthe von 1010 Rthlrn., vorausgesetzt, daß Besitzer alle Ausgaben durch den Gewerbeertrag zu decken vermag, ist auf den Antrag eines Realgläubigers ein peremtorischer Bietungs-Termin auf

den 30. August a. c., Vormittags 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzelei zu Berthelsdorf angesetzt worden; wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Beifügen eingeladen werden, daß die Taxe, der neuste Hypotheken-Schein und die Zuschlagsbedingungen bei dem unterzeichneten Justitiario eingesehen werden können.

Hirschberg, den 17. Mai 1834.

Das Gerichts-Amt der Tschörtner und Gebhard'schen Herrschaft Berthelsdorf.

Günther.

Auctions-Bekanntmachung.

Den 30. Juni a. c., Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, auch folgende Tage, sollen männliche und weibliche Kleidungsstücke, Leinenzeug und Betten, Meubles und Hausgeräthe, eine goldene Halskette, etwas Silberzeug, Zinn, etwas Kupfer und Messing, ein paar Wanduhren, eine Taschenuhr, zwei Bandmühlen und andere Gegenstände in dem, im Stadtältesten Pfiehl'schen Gasthofe Nro. 234/235 hierselbst befindlichen Auctions-Locale, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, welches Kauflustigen mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht wird, daß der Zuschlag nur gegen baare Zahlung des Meistgebots erfolgen kann.

Schmiedeberg, den 15. Juni 1834.

Im Auftrage des hiesigen Königl. Land- und Stadt-Gerichts. Thomass, Actuarius.

☞ Meine ehemaligen Leser erinnere ich hiermit sehr ernstlich dringend, die von mir entliehenen und in Vergessenheit gekommenen Bücher schleunigst an mich abzuliefern.

Buchbinder Länder in Bolkenhain.

Anzeige. In einem lebhaften Dorfe, eine Meile von Hirschberg entfernt, ist, wegen Veränderung des Wohnorts, eine dreigängige Mühle aus freier Hand zu verkaufen. Selbige hat hinlänglich Wasser und ist nicht mit Zinsen überladen. Ein Theil des Kaufpretii kann darauf haften bleiben. Nachweis ertheilt die Expedition des Boten.

☞ Mit einspännigem Lohn-Fuhrwerk empfiehlt sich zu billigen Preisen Carl Groß,

wohnhaft beim Stellmacher Klamann, vor dem neuen Thore zu Hirschberg.

Die Königl. Sächs. konz. Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig,

auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit gegründet, und verwaltet durch sieben, dem gelehrten und Kaufmanns-Stande angehörenden Direktoren, unter Kontrolle des Magistrats zu Leipzig und eines Ausschusses von versicherten Mitgliedern, erfreut sich einer immer steigenden Theilnahme aus allen Theilen Deutschlands, wie deren letzter, bei uns zu Jedermanns Einsicht bereit liegende, Rechenschafts-Bericht darthut.

Wie wichtig und unentbehrlich immer mehr und mehr solche so höchst nützliche Institute werden, lehrt uns aber auch die tägliche Erfahrung. Denn mit wie vielen Wechselfällen des Glückes hat der Mensch und insbesondere der Familienvater zu kämpfen? Wie oft selbst kommt es im gewöhnlichen Leben vor, daß ein betrügerischer Freund den Wohlstand einer ganzen Familie vernichtet.

Die Versicherung des eignen Lebens oder desjenigen einer andern Person, an deren Leben der eigene fernere Wohlstand geknüpft ist, geben dafür sichere Beruhigung. Der Gatte hinterläßt durch sie der Wittwe ein Kapital, von dessen Zinsen sie entweder leben kann, oder die Mittel zu einem passenden Broderwerb erhält; der Vater sichert seinen Kindern einen Nachlaß, der ihre Erziehung vollendet und ihr fernetes Fortkommen begründet; Eltern werden ruhiger die Tochter dem Gatten geben, wenn er hierdurch im Voraus für sie sorgte; Darlehn werden durch sie erleichtert und sicherer gestellt u. s. w.

Bei Entrichtung der mäßigen Beiträge wird den Mitgliedern mehrere Bequemlichkeit gestattet und Jedermann, er sey wohlhabend oder minder begütert, kann diese Ausgaben mittelst einer größeren oder kleineren Versicherungssumme seinen Verhältnissen anpassen.

Eine Ersparniß von 6 Pfennig täglich reicht bei einem Alter von 30 Jahren hin, um ein Kapital von 300 Rthlr. auf Lebenszeit versichern zu können und durch die zu vertheilenden Ueberschüsse des Gesellschaftsvermögens wird diese kleine Ausgabe noch geringer.

Zu Ertheilung aller näheren Auskünfte, unentgeldlicher Verabreichung der Statuten und Annahme von Versicherungsanträgen sind stets bereit.

Nobiling & Comp., Agenten in Marklissa.

Anzeige. Ein moralisch gebildeter, verheiratheter, militairfreier Mann, welcher praktische und theoretische Kenntnisse von Wegebauten, deren zweckmäßiger Instandhaltung, so wie auch im Feldmessen, Nivelliren, Planzeichnen 2c. besitzt, mehrere Jahre in vorbesagten Zweigen des Baufaches gearbeitet, und sich über seine Brauchbarkeit in den benannten Wissenschaften mit amtlichen Zeugnissen legitimiren kann, wünscht bei einer Landherrschaft als Privat-Kondukteur ein Unterkommen. Hierauf Reflektirende wollen sich in portofreien Briefen, um das Nähere hierüber zu erfahren, gefälligst an den Herrn Rösler, Rektor der katholischen Schule zu Hirschberg, verwenden.

Anzeige. Die Erhebung Schles. Pfandbrief-Zinsen werde ich wieder diesen bevorstehenden Termin auf das Pünktlichste persönlich besorgen, und ersuche geehrte Inhaber von dergleichen Pfandbriefen, mir dieselben anzuvertrauen und bis zum 28. Juni behändigen zu wollen.

Hirschberg, den 10. Juni 1834.

J. E. Baumert, Agent, Langgasse Nr. 148.

Anzeige. Die resp. Inhaber Schles. Pfandbriefe, welche mir die Erhebung der Zinsen wieder zu übertragen geneigt seyn möchten, ersuche ich ergebenst, mir ihre Pfandbriefe bis zum 28. Juni gefälligst zukommen zu lassen. Hirschberg, den 10. Juni 1834.

Kaufmann Troll, Butterlaube Nr. 32.

Empfehlung. Bei meinem Etablissement als Handschuhmacher und Bandagist empfehle ich mich einem hohen Adel, hiesigen und auswärtigen geehrten Publikum ergebenst mit allen Sorten Handschuh, sowohl in Glaçée als Waschleder, Wiener Patent-Handschuh mit einer einzigen Hauptnath; zugleich alle Arten Bruchbandagen, moderne Mützen, lederne Unterjäckchen und Unterbeinkleider, ferner: Rollen-, Biesen- und Gummi-Tragbänder, Piquée- und seidne Herren-Halsbinden, in neuester Façon, so wie ich auch alle fertigen Stickereien zur geschmackvollen Anfertigung übernehme. Da ich mir auf meinen Reisen durch Italien, Rußland und andre fremde Länder in meinem Geschäft verschiedne Kenntnisse erworben habe, so hoffe ich um so mehr, mich des hohen Zutrauens ohne weitere Anpreisungen erfreuen zu dürfen, und verspreche, nächst den möglichst billigen Preisen, reelle und prompte Bedienung.

Hirschberg, den 12. Juni 1834.

Albert Scholtz, innere Schildauerstraße Nr. 70. im Hause der verwittweten Frau Böttcher Heilig.

Gut-Verkauf. Mein auf den Fünfzig-Huben Nr. 127 hiesiger Vorstadt gelegenes Gut bin ich Willens, aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe befindet sich im besten Zustande; das Wohnhaus ist massiv und können Kaufliebhaber Alles zu jeder Zeit in Augenschein nehmen. Die näheren Bedingungen sind bei mir, dem Eigenthümer, einzusehen. Jauer, den 20. Mai 1834.

Gottschling, Kunstgärtner.

Gesuch. Eine Wohnung von drei lichten Stuben, wovon eine nach der Mitternachtseite, auf einer nicht zu entlegenen Straße hierselbst, wird gesucht, um zu Michaeli d. J. bezogen zu werden. Näheren Nachweis ertheilt der Agent Maler Meyer.

Anzeige. Ein auf der Stockgasse gelegenes Haus, bestehend in 4 heizbaren und einer unheizbaren Stube, 2 Küchen, 3 Kammern, ein Gewölbe, Boden und Keller, so wie nebst anderm dazu gehörigen Gelaß, auch ein kleiner Garten, ist zu Michaeli im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. Das Nähere besagt die Expedition des Boten.

Zu vermiethen ist von Johanni ab, in Nr. 478, dem Gymnasium gegenüber, eine Stube par terre, mit und auch ohne Meubeln, nebst dem dazu gehörigen Beigelaß, für eine einzelne Person sich eignend. Das Nähere hierüber ist bei mir selbst zu erfahren in den Nachmittagsstunden.

Verwittwete Dr. Ufer.

Barometer- und Thermometerstand, bei dem Prorektor Ender.

1834 Monat.	Tag.	Barometerstand. 7h	2h	10h	Thermometerstand. 7h	2h	10h
Juni.	14	27 Z. 1 8/10 L.	27 Z. 1 9/10 L.	27 Z. 2 3/10 L.	15	17 1/2	14
	15	27" 1 6/10"'	27" 1 8/10"'	27"	16	15 1/2	14
	16	26" 11 3/10"'	26" 10 4/10"'	26" 9 5/10"'	15	20 1/2	15 1/2
	17	26" 10 1/10"'	26" 11 3/10"'	26" 11 5/10"'	18 1/4	14	11
	18	27" 0 3/10"'	27" 0 9/10"'	27" 1 5/10"'	13	14	10 1/2
	19	27" 2 5/10"'	27" 2 5/10"'	27" 2 7/10"'	13	16	11 1/2
	20	27" 3 4/10"'	27" 2 9/10"'	27" 3 1/10"'	14	20 1/2	15

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 21. Juni 1834.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	—	141
Hamburg in Banco	à Vista	152 1/2	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	151 1/12
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6—26 1/6	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	—	103
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103 1/2
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	104 3/4	—
Berlin	à Vista	—	99 5/6
Ditto	2 Mon.	—	99 1/4
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	97	—
Kaiserl. Ducaten	—	—	95 3/4

		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Friedrichsd'or	100 Rl.	—	113 1/3
Louisd'or	—	—	113 1/2
Polnisch Cour.	—	101 1/4	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	42 1/6	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	99 1/2	—
Preuss. Engl. Anleihe	ditto	—	—
Ditto Obligation. von 1830	ditto	—	—
Pr. Seehandl. Pr Sch. à . . .	50 Rtl.	—	58 1/3
Breslauer Stadt-Obligationen	100 Rl.	—	104 1/4
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	—	89
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	—	102 1/2
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	106 5/6	—
Ditto ditto	500 R.	—	107
Ditto ditto	100 R.	—	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 19. Juni 1834.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.	Erbsen rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	1	22	—	1	12	—	1	3	—	—	25	—	—	19	—	1	4	—
Mittler . .	1	16	—	1	6	—	—	27	—	—	21	—	—	17	—	—	29	—
Niedrigster	1	15	—	1	1	—	—	24	—	—	18	—	—	15	—	—	—	—

Jauer, den 21. Juni 1834.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	1	18	—	1	10	—	—	28	—	—	22	—	—	20	—
Mittler . .	1	15	—	1	5	—	—	25	—	—	20	—	—	19	—
Niedrigster	1	12	—	1	—	—	—	22	—	—	18	—	—	18	—
Löwenberg, den 16. Juni 1834. (Höchster Preis.)	1	20	—	1	9	—	1	—	—	—	21	—	—	18	—

☞ Mit der heute ausgegebenen Nr. 26 des Boten aus dem Riesengebirge, schließt sich das zweite Quartal des Jahrganges 1834. Der dafür fällige Betrag wird von den resp. Subscribenten auf die bereits bekannte Weise erhoben werden.

Hirschberg, den 26. Juni 1834. Die Expedition des Boten.